

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 19. August, 1897.

Nummer 43.

Consolidated Statement

Receipts, Disbursements and Liabilities of Comal County from May 10th to August 9th 1897.

RECEIPTS	
May 10. Balance on hand, cash, bonds and warrants	\$38,416 58
Rec. from C. Rudolf, interest on city debt bonds, available school fund	72 00
Rec. from C. Rudolf, interest on city water work bonds, available school fund	105 00
W. Halm, special school tax for state school fund transferred from available to state school fund, apportionment city school	1,109 65
Richter, jury fee for jury fund	15 00
Richter, sale of estray, jury fund	20 60
W. Halm, occupation tax, jury fund tax for road and bridge fund	829 65
George Weber, fine " " "	43 76
Karl Richter, " " "	3 40
Transferred from jury to road and bridge fund	21 25
W. Halm, tax for general fund	1,000 00
" " " courthouse fund	54 69
" " " " "	10 93
	\$41,783 35
BALANCE ON HAND.	
Permanent school fund, bonds and warrants cash	\$24,485 75
Available school fund	19 73
State school fund	6,202 16
Jury fund	312 94
Road and bridge fund	1,185 64
General fund	1,345 35
Courthouse fund	797 45
	474 30
	\$34,826 32
DISBURSEMENTS	
Available school fund transferred to state school fund	\$1,109 65
State school fund, teachers salary	1,678 23
" " supervision of schools	41 25
" " rent for school houses	60 00
" " for taking census	9 95
" " treasurers commission	9 20
Jury fund, jury fee and inquest	589 00
" " transferred to road and bridge fund	1,000 00
" " treasurers commission	36 35
Road and bridge fund, work on roads	890 62
" " material and tools	45 43
" " special tax, state school fund	20 33
" " treasurers commission	25 11
General fund, salary and per diem current expenses	471 62
" " lumber and furniture	456 50
" " support for paupers	255 45
" " special school tax, state school fund	179 95
" " treasurers commission	25 42
" " available school fund	35 44
Courthouse fund, repairs and furniture	88
" " special tax, state school fund	11 00
" " treasurers commission	5 09
Balance on hand	54
	34,826 32
	\$41,783 35
LIABILITIES.	
Debts on Guadalupe bridge	\$20,300 00
" " County vault	1,000 00
" " poor farm	1,285 75
Scripts not presented for payment, jury fund	5 00
" " " " road and bridge fund	155 75
" " " " general fund	87 75
	\$22,834 25

I hereby certify that the above and foregoing is a true and correct account of Receipts, Disbursements and Liabilities of Comal County from May 10th to Aug 9th 1897.

P. J. LENZEN.

ELECTION ORDER.

By virtue of the authority vested in me as Mayor of the City of New Braunfels, I, C. A. JAHN Mayor of said City do hereby order that an election be held on Saturday the 21st day of August 1897, between the hours of eight O'clock A. M. and six O'clock P. M. for electing one Alderman in Ward No. 4 to succeed C. Roepner, resigned, for his unexpired term.

This alderman to be voted on by all the qualified voters of the city. The alderman must reside in the fourth ward. The election to be held and returns made in accordance with the laws governing elections.

Polls will be open at the following places under the management of the following presiding officers.

- Ward No. 1, Hasenbek's House, F. Hampe.
- Ward No. 2, Ulises Shop, Moritz Bose.
- Ward No. 3, Heidemeier's Store, F. Heilig.
- Ward No. 4, Courthouse, Adolf Holz.
- Ward No. 5, Hoyms House, B. Hoym.

Given under my hand and seal of the City of New Braunfels this 16th day of August 1897.

C. A. JAHN, Mayor.

A. HOMANN, City Secretary.

Dr. George Moeckel, Augenarzt.
Ein Schimmel-Pferd, ungefähr 9 Jahre alt; Brand Z. J. Gegen Entlastung der Füllerkosten und Einrückungs-Gebühren abzugeben bei Eduard Jentsch.

Ausland.

Berlin, 14. Aug.—Über den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Russland und den ihnen dort bereiteten Empfang geben die Ansichten im deutschen Publikum weit auseinander. Viele Personen werfen dem Kaiser vor, er habe sich unnötiger Weise vor dem Jaren erniedrigt u. meinen, er habe wieder die gebührenden Grenzen überschritten. Der Zar habe sich viel zu rückhaltender gezeigt, als sein Gast, der mit Orden und Ehrenbezeugungen allzu freigebig um sich geworfen habe. Schließlich halten sie es für übermäßig, daß jetzt ein Duzend Russen Inhaber von preussischen Regimentern sind. Die Thatsache, daß der Kaiser Wilhelm bei mehreren Gelegenheiten russisch gesprochen habe, während der Zar sich der französischen Sprache bediente, wird in ähnlicher Weise kritisiert.

Rußland gegen England.
Auf der anderen Seite ist das Ergebnis der Kaiserreise, besonders soweit Großbritannien in Betracht kommt, so günstig, wie drei Meilen von ihrer Tour zurückgelegt hatten. An dem Punkte, wo der Ueberfall stattfand, befand sich der Kamm eines hohen Hügels, wo die Frachtkarve in einer plötzlichen Biegung sich von der Regierungsstraße abwendete. Jede Kutsche wurde angehalten und ausgearbeitet, als sie die Straße hinauffuhr. Oberst Young hat eine genaue Beschreibung der Karte und es wird fast unmöglich sein, daß dieselben zum Park hinauskommen, da jeder mögliche Ausgang von Soldaten bewacht wird. Keiner der Passagiere in den Kutschen ist von den Räubern verletzt worden.

San Francisco, 13. August.
Während der vergangenen Woche hat sich das Klondyke-Fieber etwas gelöst, was wahrscheinlich den entmutigenden Nachrichten aus Deya zuzuschreiben ist. Viele von den Leuten, welche die Reise nicht aufschreiben wollen, sind geübt über St. Michaels nach dem Yukon zu gehen. Es wird in den Officen der Dampfergesellschaften berichtet, daß die Nachfrage nach Fahrkarten nachzulassen anfängt.

Wesley resignirt.
New York, 14. August. Eine Spezialreife des „Herald“ aus Havana meldet, daß laut zuverlässiger Quelle General-Kapitän Wesley sein Entlassungsgesuch nach Madrid gesandt habe. Es ist kein Zweifel, daß sich General Wesley in Folge der Ermordung des Ministerpräsidenten Canovas zu diesem Schritt gezwungen sah, da er nur durch dessen Einfluß nach Cuba gesandt wurde. Die Nachricht von der Resignation Wesley's wird von Allen, die mit Cuba sympathisiren, mit Genugthuung aufgenommen.

Texas.

In Galveston hat der 20 Jahre alte Virgil Gallagher seine Mutter ermordet und zwar schnitt er ihr nachts mit einem Messer die Kehle durch, da er glaubte seine Mutter sei erkrankt, als er Geld aus ihrer Börse stahl. Nachdem er den Mord begangen hatte, trieb er sich die ganze Nacht in schlechter Gesellschaft umher und verfuhrte, nach Hause zurückgekehrt, das Haus mit dem Leichnam zu verbrennen. Man entdeckte jedoch früh genug das Feuer. Der Mörder hat seine grauenhafte That eingestanden.

Wils. Neuter, der bekannte Wirth an Alamo Plaza in San Antonio ist am Dienstag Morgen gestorben, nachdem er mehrere Tage am Knochenfieber krank gelegen hatte. Er war in Göttingen Hannover geboren und 53 Jahre alt.

Denison, 14. August. Der nach Norden fahrende Zug der Missouri, Kansas und Texas Bahn entgleiste gestern Morgen gegen 1 Uhr 30 Minuten in der Nähe von Caddo Mills. Cyprophilo J. A. Collins wurde sofort getödtet, während J. M. Thomas von Wylie, Tex.; Ben Deannan, von Houston, Tex.; J. M. Johnson von Caddo Mills, und die farbige Mary Turner mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Die Beamten genannter Bahngesellschaft sind der Ansicht, daß die Schienen in böswilliger

Ballen im Rückstand gegen frühere Jahre bleiben sollte, den Durchschnitt um 500,000 bis 1,000,000 Ballen zu überschreiten; der Gesamt-Ertrag würde somit die Höhe von mindestens 94 Millionen Ballen erreichen. Diese Ziffern sind sehr niedrig bemessen, denn das Jahr 1894—95 ergab außerhalb Texas allein schon 7,350,000 Ballen. Guter Regen würde aber auch den Rückstand in Texas befeitigen und alsdann eine enorme Baumwollen-Ernte für dieses Jahr in Aussicht stellen.

Räuber im Nationalpark.
Yellowstone Park, Wyoming, 14. Aug. Zwei verlarvte Räuber haben heute Morgen eine Anzahl Kutschen der „Yellowstone National Park Transportation“ angefallen und die in denselben befindlichen Touristen um etwa \$500 beraubt. Bis heute Abend 6 Uhr waren die Räuber noch nicht verhaftet. Die Kutschen wurden beraubt, als sie vom Canyon Hotel nach dem Norris Geyserbassin unterwegs waren und erst drei Meilen von ihrer Tour zurückgelegt hatten. An dem Punkte, wo der Ueberfall stattfand, befand sich der Kamm eines hohen Hügels, wo die Frachtkarve in einer plötzlichen Biegung sich von der Regierungsstraße abwendete. Jede Kutsche wurde angehalten und ausgearbeitet, als sie die Straße hinauffuhr. Oberst Young hat eine genaue Beschreibung der Karte und es wird fast unmöglich sein, daß dieselben zum Park hinauskommen, da jeder mögliche Ausgang von Soldaten bewacht wird. Keiner der Passagiere in den Kutschen ist von den Räubern verletzt worden.

San Francisco, 13. August.
Während der vergangenen Woche hat sich das Klondyke-Fieber etwas gelöst, was wahrscheinlich den entmutigenden Nachrichten aus Deya zuzuschreiben ist. Viele von den Leuten, welche die Reise nicht aufschreiben wollen, sind geübt über St. Michaels nach dem Yukon zu gehen. Es wird in den Officen der Dampfergesellschaften berichtet, daß die Nachfrage nach Fahrkarten nachzulassen anfängt.

Wesley resignirt.
New York, 14. August. Eine Spezialreife des „Herald“ aus Havana meldet, daß laut zuverlässiger Quelle General-Kapitän Wesley sein Entlassungsgesuch nach Madrid gesandt habe. Es ist kein Zweifel, daß sich General Wesley in Folge der Ermordung des Ministerpräsidenten Canovas zu diesem Schritt gezwungen sah, da er nur durch dessen Einfluß nach Cuba gesandt wurde. Die Nachricht von der Resignation Wesley's wird von Allen, die mit Cuba sympathisiren, mit Genugthuung aufgenommen.

Texas.

In Galveston hat der 20 Jahre alte Virgil Gallagher seine Mutter ermordet und zwar schnitt er ihr nachts mit einem Messer die Kehle durch, da er glaubte seine Mutter sei erkrankt, als er Geld aus ihrer Börse stahl. Nachdem er den Mord begangen hatte, trieb er sich die ganze Nacht in schlechter Gesellschaft umher und verfuhrte, nach Hause zurückgekehrt, das Haus mit dem Leichnam zu verbrennen. Man entdeckte jedoch früh genug das Feuer. Der Mörder hat seine grauenhafte That eingestanden.

Wils. Neuter, der bekannte Wirth an Alamo Plaza in San Antonio ist am Dienstag Morgen gestorben, nachdem er mehrere Tage am Knochenfieber krank gelegen hatte. Er war in Göttingen Hannover geboren und 53 Jahre alt.

Denison, 14. August. Der nach Norden fahrende Zug der Missouri, Kansas und Texas Bahn entgleiste gestern Morgen gegen 1 Uhr 30 Minuten in der Nähe von Caddo Mills. Cyprophilo J. A. Collins wurde sofort getödtet, während J. M. Thomas von Wylie, Tex.; Ben Deannan, von Houston, Tex.; J. M. Johnson von Caddo Mills, und die farbige Mary Turner mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Die Beamten genannter Bahngesellschaft sind der Ansicht, daß die Schienen in böswilliger

Ablicht entfernt wurden und haben einige unzufriedene Eisenbahnarbeiter im Verdachte der Thäterschaft.

Um seine Mutter, die von ihrem Manne mit einem Schiefgewehr bedroht war, zu retten, tödtete in Laveria E. Limer seinen Vater.

Der Leichenbestatter Wilhelm Hiener in San Antonio ist am Sonntag gestorben. Er war 70 Jahre alt und wanderte 1846 aus Hessen-Kassel hier ein.

Karl v. Voedmann, ein ehemaliger preussischer Offizier, ist zu Austin am 12. August in seinem 77sten Lebensjahre verstorben. Mehrere Jahre war er Herausgeber einer deutschen Zeitung und bis wenige Wochen vor seinem Tode Correspondent für verschiedene Blätter. Er war ein begabter, origineller Mann, wegen seines freimüthigen und offenhersigen Charakters von seinen vielen Freunden geschätzt. Sein Leichnam wurde in St. Louis zu Ashes verwandelt und diese nach Austin zurückgeschickt.

Gold und fein Ende.

Klondyke hat einen Rivalen erhalten. Auch die Nachrichten von den neuen großen Goldfunden in Californien scheinen sich zu bestätigen.

So merkwürdig es erscheinen mag, daß in dem von Prospektoren so stark abgeduldeten Staate anscheinend so gewaltige Goldlager bis dahin übersehen worden sind — das Vorhandensein derselben kann nicht gut mehr bezweifelt werden, auch wenn man sich schwer entschließen kann, zu glauben, daß ein Goldklumpen im Werthe von \$42,000, also etwa 150 Pfund, gefunden und nach Redding gebracht worden ist. Wenn aber die Sache sich so verhält, nun dann muß der Goldvorrath dort allerdings gewaltig sein, denn, wo solche Brocken vorkommen, da gibt es mehr.

Die neuen Goldfelder liegen im nördlichen Californien in Trinity County, an den Quellen des Salmonflusses und zwischen der Trinity- und der Siskiyou-Bergkette, auf der südlichen Seite des Scott-gebirges, nur 300 Meilen von San Francisco entfernt, nicht weit von der Stadt Redding und in der Nähe der Oregon und Southern Bahn. Sie sind also leicht zu erreichen, und die Entdeckung wird sich als großer Segen für die unglücklichen Goldsucher erweisen, die nach Klondyke wollten und den Weg vorläufig versperrt sind.

Da die neuen Goldfelder der Civilisation so nahe liegen, und dort Niemand in Gefahr steht, zu erfrieren oder zu verhungern, so werden sie bedeutend dazu beitragen, dem Klondyke Fieber Abbruch zu thun. Wir aber fragen: Wohin mit all' dem Golde?

Eine Anzeige in einem New-Yorker Morgenblatt: „Um Gotteswillen, gebt mir Arbeit! Bin jung und gut erzogen; ich spreche auch sechs Sprachen. Bin am 19. August erst 23 Jahre alt. Wenn ich bis zu meinem Geburtstage keine Antwort auf diesen Appell bekommen habe, hängt sich mich um 12 Uhr an einen Nagel auf!“

Wogu der Dr. Criticus sagt: „Ich hab' sonst grad kein steinern Herz und kann ganz warm für fremdes Leid fühlen; doch dieses Mann von 23 Jahren, der vor der ganzen Stadt mit Selbstmord droht — den ließ ich ruhig sich erhängen; an Dem kann sicherlich die Welt nicht viel verlieren.“

Auf Umwegen. — Man (zu seiner Frau): „Der Kugelwirth ist doch ein recht bedauerenswerther Mensch. Sein Geschäft geht sehr schlecht, sein Weib ist krank, er hat vier kleine Kinder, außerdem ist er selber nicht sehr feist — geh' Louise, gib' mir mal den Haus Schlüssel, ich möcht' ihn doch heute besuchen.“

Zwischen dem italienischen Grafen von Turin und dem französischen Prinzen Henri von Orleans hat in der Nähe von Paris ein Zweikampf stattgefunden und zwar mit Säbeln. Der Prinz von Orleans erhielt eine Wunde in den Unterleib. Bekanntlich hatte der Graf den Prinzen gefordert, weil dieser in einer Zeitungs-Correspondenz die italienischen Offiziere beleidigt hatte.

Reisebilder aus Patagonien.

(Eingesandt.)

In den weiten, baumlosen Pampas von Patagonien findet sich das „Guanaeo“ oder südamerikanische Kamel in ungeheuren Schaaren vor. Es ist eng verwandt mit den in den Cordilleras von Nord-Chile und Peru als Lastthier verwendeten Lamas und Vicuñas.

Im Herbst ziehen sie sich nach den mit reichem Graswuchs bedeckten Schuchten der Andes zurück und sammeln sich hier zu großen Herden. Der im April und Mai in aller Strenge mit Schnee und Frost einsetzende Winter läßt ihnen nicht mehr Nahrung genug. Eine Zeit lang noch suchen sie sich die langen, aus dem südhohen Schnee herausragenden Grasbüschel. Endlich aber im Juli hat der gestrenge Herr alle Abhänge und Thäler mit Schnee und Eis bedeckt. Zu unzählbaren Herden vereinigt, flüchten sich die Thiere in die tiefer gelegenen Ebenen der atlantischen Küste. Hunderte und hunderte geben bei diesen Wanderungen zu Grunde. Schwach und entkräftet begeben sie sich zu den nun schonungslos über sie hinweg.

Das Frühjahr bricht heran. Im October beginnt das Gras seine ewig gelblich braune Farbe in ein saftiges Grün zu verändern. Die Pampas bedecken sich mit einer niegeahnten Blumenpracht. Doch nur auf kurze Zeit. Schon im November beginnen die trockenen, heftigen Nordwestwinde ihre verderbliche Thätigkeit. Mit ungeheurer Kraft legen sie über die fable Steppe, auch den letzten Tropfen Wasser aus dem barten, rissigen Erdboden herausziehend. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, bläst er, wie der Farmer sagt, während es Nachts sehr angenehm und windstill ist. Die Leute fürchten einen klaren Himmel im Sommer. Ich kam im Winter dort an und hatte sehr viel von diesen Stürmen erzählen hören, hatte aber nur ein ungläubiges Lächeln dafür, ich sollte jedoch seine Stärke bald kennen lernen.

Im frühen Frühjahr war die Sonne eines Tages hinter schweren Wolken aufgegangen. — Heute giebt's Sturm! — Der Westen war klar wie der ewig blaue Himmel von Texas. Die Wand im Osten war verschwunden und die Sonne stand klar am Himmel. Ein eigenhämlicher Dunst lag über der Erde. Unter diesen Umständen sind Patagonorgane an der Tagesordnung. In der Nähe liegende Berge schwebten plötzlich in der Luft; nie gefundene Seen breiteten ihre spiegelglatte Oberfläche vor unseren erhaunten Augen aus. Die Cordilleras, die wir drei Tage zuvor erreicht hatten, erschienen uns plötzlich hoch oben in den Lüften schwebend, in ihrer ganzen großartigen Schönheit; wir konnten deutlich die verschiedenen Pässe unterscheiden.

Dieses wunderbare Schauspiel währte indes nicht lange. Ein unbemerktes Schweben machte sich bemerkbar; auf Anrathen des Beführers zogen wir uns in das Haus zurück. Der Sturm nachte heran, leere Kisten und Koffer mit sich führend. Um 12 Uhr hatte er seinen Höhepunkt erreicht, um nun langsam gegen Sonnenuntergang hin abzuflauen. Um 2 Uhr versuchte der Manager zu Pferde das Herrenhaus zu erreichen, dreimal trieb er sein Pferd gegen den Sturm an, mußte aber schließlich doch wieder umkehren, da ihn der Wind aus dem Sattel geworfen hatte. Wir hatten vom Fenster aus den Anstrengungen des Mannes zugehört und konnte ich mir gar nicht vorstellen, daß es noch derart „blasen“ konnte. Das Haus selbst lag dicht unter einer Beschickung, um es vor einem solchen Sturm möglichst zu schützen. Wir kletterten davon herauf, doch kaum war ich mit den Schultern in gleicher Höhe mit der ebenen Pampa, als ich unbarmherzig umgestoßen wurde und die ganze mühsam erfliegene Höhe wieder hinabstolperte. Natürlich empfing mich unten schallendes Gelächter; die anderen Herrschaften waren ebenfalls genung, um sich die Mähe des Aufstiegs zu sparen.

Jos. Faust, W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens Jr. Präsident. Kassierer. Vize-Präsidenten. Kassierer. Vize-Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000. Ueberfluß \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Lone Star Brewing Co. in San Antonio. Office im City Saloon.

B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Hay Presses.

Wind Mills.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

Water Supply Materials.

ALAMO IRON WORKS.

Box 387. SAN ANTONIO, TEXAS.

Advertisement for a family book: **Deutsches Familienbuch.** It is a large, detailed advertisement with an illustration of a family and text describing the book's features and price.

Advertisement for **The Galveston and Dallas Weekly News.** It includes details about the newspaper's circulation, subscription rates, and contact information for the publisher, A. H. Beelo & Co.

Alma.

Eine wahre Geschichte aus Paraguay. Von C. von Rosenbaum-Heinsberg.

Ich hatte eben mein Pferd gefittelt und betriege, als ich einen berittenen Indianer Kurs auf mich nehmen sah. Unwillkürlich griff ich nach dem Revolver, um einem eventuellen Ueberfall von Seite des Heranströmenden die Spitze bieten zu können. Wenige Augenblicke und vor mir stand auf schaumbedecktem Pferde der Gaucho. Der Purische hatte jedenfalls meine Vorsichtsmassregeln gesehen, denn es blickte, während er grüßte, ein beinahe mittelgroßes Lächeln, das den Gedanken errathen ließ „furchtsamer Weiser,“ über sein bronzefarbenes Gesicht. Da ich in ihm den Diener eines Freundes von mir erkannte, hatte ich mich rasch gefügt.

„Was willst Du?“ „Senor,“ antwortete er in einem Gemisch von Spanisch und Guaraní, „Senor mich schickt Don Alfonso!“ „Nun, und was weiter?“ „Morgen ist Hochzeit bei Alma's und Euer Gnaden Don Alfio sind dazu geladen, doch sollen Euer Gnaden Don Alfio noch früher nach der Estancia Don Alfonso's kommen.“ „Ich werde folgen, reite voraus!“ — „Der braune Purische wachte kehrt und war in wenigen Augenblicken außer Gesichtswelt.“

Alma, meine kleine Alma! Ich erwachte durch das ungeduldige Scharren meines Pferdes aus meinen Träumen, gab meiner Reithand die Sporen und trat nach vierstündigem scharfen Ritze bei Anbruch der Nacht in dem Hause meines Freundes Alfonso ein.

Er hatte mich erwartet und suchte aus meinen Mienen die Wirkung jener Botschaft zu lesen. Nach kurzer Begrüßung setzten wir uns auf die Veranda und unterhielten uns durch gegenseitiges hartnäckiges Schweigen, denn Jeder vermied, das Hochzeitsthemata anzuschlagen, da uns beiden ein schwerer Tag damit beschieden ward.

Mit einem „Buenas noches, amigo!“ schieden wir und legten uns, so glaubte Jeder, schlafen. Ich fand die gesuchte Ruhe und Erquickung nicht u. wälzte mich, von beängstigenden Träumen gequält, auf meinem Lager hin und her. Endlich war es mir denn doch zu viel, ich sprang auf und lief vor's Thor hinaus, um mir von der vom La Platafremde herüberwehenden Luft die heißen Schläfen kühlen zu lassen. So sah ich da, wie ich glaubte, allein, unbewachtet, und überließ mich vollends dem Lügendewebe meiner überreizten Phantasie.

So traf mich in Sinnen verunleu die auffrabende Sonne. Das emporsteigende Gestirn überflutete den in den saftigen und satteisen Farben prangenden Urwald, an dessen Rand das Haus lag. Die buntpfeifenden Papageien, Colibris flatterten aus ihren Versteinen hervor und lechtere gankelten gleich Kobellen im heller Morgenjonnenschein zwischen den Zweigen und Blättern der lianenumschlungenen Palmen- und Rothholzbaume. Neptunen von seltener Größe und Farbenpracht buschten durch's Gebüsch und von Ast zu Ast kletterten die lebendigen, untrüglichen Vertreter des Affengeschlechtes.

Einen Morgen im Urwald! — Ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht!“ Es ist, als ob man dem Herzen der Natur näher wäre und seinen Schlag verständnisvoll erschließen könnte, und zu dem Altem die Gefühle, von denen ich — nein wir, denn neben mir sah Don Alfonso, bestürmt wurden. Wir saßen uns an und mußten lächeln.

Nachdem wir uns angekleidet und Don Alfonso's Frau den Thee servirt hatte, flogen wir zu Pferde und nun ging's unter dem warnenden Nachruf von Alfonso's Ehehälften, „Don Alfio, sehen Sie auf meinen Mann!“ fort — fort zu Alma.

Mit keinem Worte unterdrachen wir die schweigende Ruhe, es war, als ob die Quelle unserer Sprache verlegt wäre. So ritten wir dahin durch die Apfelsinenwälder, bis wir endlich nach langen Stunden auf eine freie Ebene, das Ziel unseres Mittes, kamen.

Von Ferne schon schimmerten uns die lichten Wöden des kleinen Blockhauses entgegen, das hart am Rande eines kleinen Bananen- und Palmenwäldchens lag.

Wir hielten an. Alma stand vor der Thüre. Das kleine, niedliche, 16jährige Indianermädchen grüßte uns mit seiner melodischen Stimme und seine dunklen, abgrundtiefen Augen suchten die meinen. Ich fühlte, wie eine heiße Blutwelle mir zu Kopf schloß und meine Wangen sich färbten.

„Wie schön, Don Alfio, daß Du kommst,“ sagte sie leise, während ich meine Waffen zu mir steckte und mein Pferd an den

Baum band, dann fügte sie unbefangen und laut hinzu: „Senors, ich bitte einzutreten.“

Wir traten ein. Ein ziemlich großer, jedoch von Tabak- und Braumwein-geruch erfüllter Raum, von vielen Gästen besetzt lag vor uns. Der Bräutigam, ein junger Gaucho aus der Nachbarschaft — er schien schon etwas tief in's Glas geguckt zu haben — nahm uns in Empfang und wies uns zwei sogenannte Ehrenplätze zwischen ziemlich alten Indianerinnen, jedenfalls Urgrosianten, an. Natürlich wurden wir sofort mit gebranntem Wasser und Tabak regaltet, doch war ich vorsichtig genug mich mit Erstereem nicht allzu sehr zu befreunden und konnte, unbemerkt von den vielen Gästen, die mir verbrocherten Nationen auf den Boden giesen.

Rings herum saßen die Verwandten, Honoratioren und Gäste, größtentheils Gestalten, mit denen Jedermann ein Stellbilden im Wald vermieden hätte. Durch das öftere Zutrinken wurden die Sinne des Bräutigams immer unwehelter während Alma's Augen immer lebhafter wurden. Manches heitere Scherzwort (für unsere Salondamen nicht berechnet) flog von Mund zu Mund und wüzte im Verein mit Gesang das Hochzeitmahl. Immer lauter und wipiger wurde die Gesellschaft, immer hochantischer ihre Bewegungen, und gar, als eine junge Indianerin das dort modern gewordene Tambourin schlug und die Guitarre zum Gesang und Tanz gestimmt wurde, steigerte sich die ausgelassene Lustigkeit beinahe zum Tanz rauerer Derrische. So ging's fort!

Nach und nach machte sich die Wirkung des Jusfels bemerkbarer, denn es lüchelten sich die Reichen der Hochzeitsgäste, der Hochzeitsgäste, der Bräutigam und Don Alfonso lagen im traumlichen Zwiesgespräche beisammen in einer Ecke.

Ich schlich mich hinaus und setzte mich auf Alfonso's Erwachen wartend, auf einen von Jasmin umgebenen und von Palmen überdachten Rasenplatz.

Es war dunkel geworden. Eine sternenhelle Tropennacht hatte ihr schwarzes Gefieder über Paraguay gesent — ich sah zu den Sternen auf und dachte zurück, an eine schöne vergangene Zeit. — In Sinnen versunken, überhörte ich die leisen Panthertritte einer heranschleichenden Gestalt.

Möglich fühlte ich zwei sammetweiche Arme sich um meinen Hals schlingen, zwei dunkle, abgrundtiefen Augen sahen mich an.

„Alma!“

„Er schläft! Ich liebe Dich, Don Alfio!“ — die Sterne werden schweigen. —

Als ich aus dem Bereiche der Indianerfugeln war, hielt ich an, und da fiel mein Blick auf einen Ring mit rothgelbem Steine in Form eines Herzens; der Ring saß an meinem Finger — es war ein Ring, den nur ein Häuptling tragen darf und ihn schützt vor Gefahren der Indianer, als Zeichen seines Ranges. —

Ist das Leben lebenswerth?

Wenn es einen Menschen auf Erden gibt, dem man seines elenden Zustandes halber diese Frage verzeihen darf, so ist es der unglückliche Sterbliche, welcher an Malaria in einer oder der anderen ihrer diabolischen Formen leidet. Im Uebrigen ist die Frage leicht zu beantworten. Das Leben ist lebenswerth für Jedermann, Mann oder Weib, dem Gesundheit beisehr ist und der nicht von Gewissensbissen verfolgt wird. Malaria mag ihm das Leben verbittern, ihm dasselbe unerträglich schmerzhaft lassen, aber es ist seine eigene Schuld, wenn er Qualen erduldet. Er kann ihnen schnell und gründlich ein Ende machen. Sosteter's Magenbitters ist das weltberühmte Haupt- und Heilmittel gegen diese Krankheit mit all ihren Begleiterscheinungen, wie Wechselstieber, Schüttelfrost, Milcheerhaltung und Miltverwörmung. Mit Konsequenz angewendet, sagt es sie alle aus dem Körper fort, ebenso Anämie, Nerven- und Leberleiden, Nervosität, Tödsperre, Blasenkrankheiten und Hartleibigkeit. Einzige Bedingung: wovon getraube es systematisch.

Der Piles Peat Tunnel. Im Staate Colorado ist ein Unternehmern im Werke, dessen Gleichen die Geschichte wohl noch nicht aufzuweisen hat. Die geplante Tunnelung des mächtigen Gebirgszuges dessen höchstgelegene Spitze als Pile's Peat bekannt ist, und des ganzen Bergwerkbezirks von Cripple Creek ist dieser Tage praktisch in Angriff genommen worden. Der Haupttunnel soll 20 Meilen lang werden und die verschiedenen Zweigtunnel werden (wenn die jetzigen Pläne ganz zur Durchführung kommen) insgesamt eine Länge von rund dreißig Meilen aufweisen. Die Kosten des Tunnelbaues werden auf durchschnittlich \$80 für den laufenden Fuß berechnet, so daß sich die Gesamtkosten auf \$20,520,000 stellen würden. Der Tunnel wird durch den Pile's Peat 7000 Fuß unter dem Gipfel des Berges hindurchzuführen und durchschnittlich 2800 Fuß unter

der Erdoberfläche zu liegen kommen. In einer Tiefe von 2700 Fuß wird der Haupttunnel unter der Stadt Victor hinwegführen und die Zweigtunnel werden den Cripple Creek Bezirk in einer Tiefe von 2800 durchschneiden. Die Städtchen Cripple Creek, Victor, Gillette, die verschiedenen kleineren Ortshäfen und die Hunderte, ja Tausend Bergwerke des Bezirks werden durch den Haupttunnel und seine Zweige verbunden und „treibpflichtig“ gemacht werden. Man hat die Arbeiten an den beiden Endpunkten zugleich in Angriff genommen, und zwar auf der einen Seite in der Nähe des alten Städtchens Colorado City, am Fuße des Pile's Peat-Gebirgszuges, und auf der anderen Seite in Fremont County, sechs Meilen südlich von Cripple Creek, nahe dem Städtchen Sumol. Augenblicklich wird der Tunnel jeden Tag um dreißig Fuß gefördert und man hofft, das ganze Werk in sieben Jahren, vom 1. Juli d. J. gerechnet, vollenden zu können.

Daß die Fertigstellung eines solchen Tunnels möglich ist, kann wohl nicht bezweifelt werden, ob diese Tunnel aber je vollendet werden wird, das wird ganz von dem Metallreichthum der im Tunnelbau geförderten Erzmassen abhängen — denn die Tunnelgesellschaft erwartet, daß der Tunnel „poys as it goes“, daß er sich selbst bezahlt. Man hofft, bei dem „Treiben“ des Tunnels auf so reiche Erzadern und gebogene Goldklumpen enthaltende „Taschen“ zu stoßen, daß alle Arbeit gelohnt wird und für die Unternehmer noch etwas übrig bleibt, so daß der fertiggestellte Tunnel, der als Verkehrsweg von außerordentlichem Werthe sein müßte, schließlich weniger als nichts kosten wird. Ein solches Kunststück hat man wohl noch nie und zu keiner Zeit fertig gebracht, und wenn's auch diesmal nicht glückt, was ja sehr gut möglich ist, wenn man eben nicht auf den erhofften und zur Durchführung nöthigen Metallreichthum stößt — dann hat Colorado wenigstens den Ruhm des großartigen Planes.

Bricht das Fieber!

Ihr könnt die schlimmsten Fieberanfalle mit „Chillifuge“ abwenden. Wenn es fieschlägt, bekommt Ihr das Gabelzürd. Das unfehlbare Mittel heilt auch Malaria, Neuralgie u. s. w. Gibt Appetit, gutes Blut, enthält kein Gift und ist angenehm zu nehmen. Preis 50 Cents. Präparirt von Finley, Tids & Co., New Orleans.

Unter einem Beckelisch

erstickt. Ein ergriffener Aufritt spielte sich in der Stadt New York in einer Mietshofstube im südlichen Viertel auf der Ostseite ab. Frau Yena Rosenberglagte gestern Vormittag um 11 Uhr ihr fünf Monate altes Baby in's Bett und überdeckte es zum Schutze gegen die Fliegen mit einem Schleier, worauf sie sich hinausbegab, um den Hausflur zu säubern.

Kurz darauf kam ihr Mann Morris Rosenbergl nach Haus, und als er ein aus dem Bett gefallenes Kissen auf dem Fußboden erblickte, nahm er es auf und warf es auf das Bett, ohne das darin schlafende Baby zu bemerken, das von dem Kissen vollständig bedeckt wurde. Als zwei Stunden darauf Frau Rosenbergl in's Zimmer kam und nach dem Kinde fragte, entgegnete ihr Mann, es werde sich wahrscheinlich bei der Nachbarin befinden, da diese das Baby häufig zu holen pflegte. Da das Kind indessen dort nicht gefunden wurde, kehrte die Mutter zurück und durchsuchte das Bett. Da fand sie denn zu ihrem größten Entsetzen den Sängling unter dem Kissen erstickt vor. Sie rannte sofort mit der kleinen Leiche, die noch warm war, zum nächsten Arzte, der sich eine Stunde lang die größte Mühe gab, das Kind zum Leben zurückzuführen, leider vergebens. Es blieb dem tiefgelegenen Vater nichts anderes übrig, als dem Coroneramt von dem unglücklich traurigen Falle Mitteilung zu machen.

Milwaukee, 11. Aug. Der langjährige Schachmeister der Aurora Lodge No. 230, des Ordens der Harigari, John Staab, ist gestern wegen Veruntreuung von Logengeldern, im Betrage von \$84, auf sechs Monate nach dem Correctionshause geschickt worden. Der Mann ist sechzig Jahre alt, und während seiner Amtszeit als Schachmeister sind etwa \$150,000 durch seine Hände gegangen, ohne daß der geringste Vertheil vorkam, bis er sich vor ungefähr zwei Monaten an der Kaffe vergriß. Staab befand sich früher in guten Verhältnissen, wurde aber seines hohen Alters wegen gezwungen, sein Geschäft aufzugeben, und darauf erging es ihm seit einigen Jahren recht kümmerlich.



Nachvollendung

der Einnahme von Her's Pillen vorrichtet das System seine Funktionen ordentlich, und ein Mensch fühlt, daß es eine Lust ist, am Leben zu sein. Derjenige, welcher zur allmählichen Beseitigung der Verstopfung geworden ist, empfindet erst die wirkliche Bewegung, mit welcher er geplagt ist, wenn die Last von ihm weggenommen worden. Dann werden seine Berge nur Manureurfschlag, keine läbliche Laune macht Platz für Lustigkeit, er ist wieder ein glücklicher Mensch. Hat das Leben keinen Wert für Sie, werden Sie eine andere Anstalt suchen nach der Einnahme von

Her's Abführ-Pillen.

Vor einigen Monaten, als er sich in ungebetenem Besuche befand, erlag er der Krankheit, und griff die ihm anvertraute Person an seine Absicht war, das Geld zu erheben, dies jedoch gelang ihm nicht, und der Betrag wurde entdeckt. Er wurde verurteilt, gefasst vor dem Richter Waller in Vergehen ein, und erhielt die geübte niedrige Strafe. Es soll jedoch der Versuch gemacht werden, seine Gesundheit zu erlangen.

Wegen ein Schandblatt S. L. Presten, der Redacteur und Herausgeber der in Kansas City erscheinenden „Sunday Bee“, wurde am Dienstag 6 Anklagen bin verhaftet und hatte die Vergnügen, die Nacht im Gefängnisse verbringen zu dürfen. Wie in der Blattschrift behauptet wird, hat das genannte Blatt seinen anderen Zweck, als Intrigane Schandale und unumoralische Geschichten zu treiben. Presten gab früher „Sunday Sun“ heraus, bis das nach und nach so verfaulen wurde, daß unterdrückt werden mußte. Der nun Wochen wurde Presten in St. Joe wegen verbrecherischer Verleumdung verurteilt, aber freigesprochen. Daraufhin sein Treiben fortzusetzen. Der Staatsanwalt hat seine Papiere mit Verbot belegt und behauptet, genug Beweismaterial zu haben, um ihn überführen zu können.

Tod eines Tappers. Von Stevers, ein bekannter Musiker von Cincinnati, ist nach mehrwöchentlichem Leiden gestorben. Er war im Jahre 1878 einer deutschen Militärlapelle nach New York gekommen und hatte sich in Cincinnati niedergelassen, wo er sich als Korrektor einen Namen erwarb. In Deutschland hatte Stevers seine Militärlapelle als Veter bei einem Kürassier Regiment in la Tour mitgemacht. Seine Frau wurde zerstorben und er selbst verlor er hielt sich aber im Sattel und war für seine Tapferkeit mit dem eisernen Kreuz belohnt. In Cincinnati war er als Unter dem Namen „der Trompeter Mars la Tour“ bekannt. Stevers ist ein Alter von 48 Jahren erreicht.

Eine Colonie von Deutschen. Monterey, Cal., 12. Aug. Es geht Unterhandlungen im Gange über den Ankauf von 1400 Acker Land in Nähe von Salinas. Man will dort aus 21 Staaten dorthin bringen und Colonie gründen. Das Land soll in 20 Parzellen von je 20 bis 100 Acker getheilt werden, die zum Anbau von Zucker für die Fabrik in Salinas denutzet werden sollen. Die Familien, welche sich niederlassen wollen, sind künftlich im Monat einreisen.

Folgende hübsche Erzählung Stelle der Schiller'schen „Geschichte“ in einem Wechsellatte. „Und brannen kimpert Die lundige Namel, Die Tochter der Mäusen, Die niemals lehrte Am häuslichen Herde. Sie liebet Romane, Und fährt auf dem Rade, Und reit ohne Ende An Hügel die Hände, Und mecket die Kühen Durch Hüte vom Esen.“

An die Mitglieder des Neu Braunfelscher Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins.

Um den Anschluß junger Mitglieder zu erleichtern und dadurch die Lebensfähigkeit des Vereins mehr zu sichern, wird empfohlen: Die Zahlung von Sterbe-Beiträgen so abzuändern, daß junge Mitglieder niedrigere Beiträge zahlen als ältere Mitglieder. Zu diesem Zwecke sollten die Mitglieder in Alters-Klassen eingetheilt werden, wie in folgender Weise:

Klasse 1. Mitglieder von 21 bis über 24 Jahre.	25 " 29 "	30 " 34 "	35 " 39 "	40 " 44 "	45 " 49 "	50 " 54 "
1. "	2. "	3. "	4. "	5. "	6. "	7. "
1.00	1.25	1.50	1.65	1.70	1.75	1.75

Am 1. Januar eines jeden Jahres sind dann alle Mitglieder, welche in ihrer bisherigen Klasse das höchste Alter erreicht haben, in die nächst folgende Klasse vorzutragen.

Bis anderweitig verfügt, wird vorgeschlagen, die Beiträge in den verschiedenen Klassen wie folgt festzusetzen:

Klasse 1. Alter von 21 bis 24 Jahren, jeder Beitrag 80 Cents.	25 " 29 "	30 " 34 "	35 " 39 "	40 " 44 "	45 " 49 "	50 " 54 "
1. "	2. "	3. "	4. "	5. "	6. "	7. "
1.00	1.25	1.50	1.65	1.70	1.75	1.75

weil denn noch 10 Cents Gebühren in jedem Falle hierzu zu rechnen sind.

Die verschiedenen Alters-Klassen der jetzigen Mitglieder stellen sich wie folgt:

In Klasse 1 von 21 bis 24 Jahre, Mitglieder 1.	2. "	3. "	4. "	5. "	6. "	7. "	8. "
1. "	2. "	3. "	4. "	5. "	6. "	7. "	8. "
5.	33.	72.	99.	106.	105.	68.	55.

Mitgliederzahl 602.

Nach diesem Plane und gegenwärtiger Mitgliederzahl würde ein Assessment den folgenden Betrag ergeben:

Klasse 1. Mitglieder 1. Rate 80 Cents. Total .80.	2. "	3. "	4. "	5. "	6. "	7. u. 8. "
1. "	2. "	3. "	4. "	5. "	6. "	7. u. 8. "
5.00	41.25	108.00	165.35	180.20	500.50	286.

Total \$1001.10.

Die vorstehende Aufstellung macht keinen Anspruch auf vollständige Genauigkeit, genügt aber dem vorliegenden Zwecke.

Im Einklang mit den vorhergehenden Erklärungen wird die Annahme des folgenden Antrages zu den Statuten empfohlen.

§ 9. B. Um die nötigen Beiträge zu dem Unterstützungsfond zu beschaffen, sollen von den Mitgliedern des Vereins, anfangend mit dem Todesfalle, nachdem dieser Paragraph in Kraft getreten ist, die folgenden Raten von den verschiedenen Alters-Klassen erhoben werden.

Klasse 1. Alter 21 bis 24 Jahren. Rate 80 Cents.	25 " 29 "	30 " 34 "	35 " 39 "	40 " 44 "	45 " 49 "	50 " 54 "
1. "	2. "	3. "	4. "	5. "	6. "	7. u. 8. "
1.00	1.25	1.50	1.65	1.70	1.75	1.75

Zu diesen Raten sollen noch 10 Cents als Entschädigung für den Secretär und Schatzmeister hinzugezählt werden.

Diese Raten sollen auf alle Mitglieder des Vereins, sowie auch auf alle neu eintretenden Mitglieder angewandt werden, im Verhältnis zu dem Alter, welches dieselben am 1. Januar des Jahres nach dem dieser Paragraph in Kraft getreten ist, erreicht haben.

Alle Mitglieder am 1. Januar eines jeden Jahres sollen von der niedrigeren Klasse, in welche dieselben das höchste erlaubte Alter erreicht haben, in die höhere Klasse vorzutragen werden. Es wird ausdrücklich erklärt und soll so verstanden werden, daß alle neuen Mitglieder, welche dem Verein beitreten und alle alten Mitglieder des Vereins ihre Mitgliedschaft mit dem ausdrücklichen Einverständnis halten, daß dieser Plan durch das Directorium sofort geändert werden soll, sobald die Mitgliederzahl so weit fällt, daß durch die festgesetzten Raten die Summe von \$1000.00 nicht mehr erzielt wird. In solchem Falle soll das Directorium den § 9, eventuell § 5 wieder zur Anwendung bringen. So lange dieser Paragraph 9 B in Kraft ist, sollen § 9 und § 5 nicht auf die Mitglieder angewandt werden, welche keine Anwendung finden.

H. G. Fischer.

Schatzmeister.

Die Veränderung der Statuten betreffend wurde auf Antrag beschlossen, daß diese Vorlage entgegen genommen werde und daß das Directorium eine Extra General-Versammlung auf Sonnabend den 18. Septbr. d. J. berufe, um darüber abzustimmen und daß jedem Mitgliede eine gedruckte Copie derselben durch den Secretär zugefandt werde.

F. Hampe.

Secretär.

— Kaiserin Eugenie wollte kürzlich zwei Wochen lang in Paris. Sie war im Hotel Continental abgeblieben, wenige Schritte von den Tuilerien entfernt. Während ihres Aufenthalts hat sie das strengste Incognito bewahrt und, Schneider ausgenommen, sehr wenig Besucher empfangen. Zum ersten Mal seit ihrer Entthronung hat die Kaiserin das Bois de Boulogne besucht und dabei die Straße befahren, die früher ihren Namen trug.

Tabler's Bucheye Pile Ointment

kurirt alle Arten von Hämorrhoiden. Verhindert Entzündungen, Erleichterung sofort und bald darauf vollständige Heilung. Von allen Ärzten empfohlen, weil es so sicher wirkt und keine Operation nöthig ist. Das Mittel ist kein Experiment, sondern eine medizinische Gewisheit. Preis 50 Cts. per Flasche, 75 Cts. in Gefäßen für häusliche Anwendung. Kann per Post gefandt werden. Verkauft bei A. Foll.

Bucklen's Arniea Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfisch, Flechten, aufgeschwungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und Lirrit unbedenklich die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei B. C. Weidner.

Die Insel „Na“

Von Hermann Seyffert.

Professor Delmeyer war bisweilen so zerstreut und Gedächtnißschwach, daß er alsdann in den bekanntesten Dingen unwissender sich zeigte als sein schlechtester Schüler. Bei gehöriger Sammlung war er aber in der Geographie eine große Leuchte. Im innersten Afrika konnte er sich ebenso gut, vielleicht noch besser zu rechtfinden, als Stanley und Emin Pascha — war er doch auf seiner riesigen Landkarte in Gegenden vorgedrungen, wo selbst jene kühnen Pioniere des „unklen“ Erdtheils gewesen zu sein sich nicht rühmen konnten. Trotz dieser Distanzen, welche sich bloß auf Afrika beschränkten, konnte es ihm geschehen, daß er nicht wußte, wie die Hauptstadt von Chile hieß oder welches der höchste Berg der Erde war. Das gab dann jedesmal ein Halloh bei seinen Schülern, die sich einen Scherz daraus machten, den Professor Delmeyer alle Augenblicke nach diesem oder jenem zu fragen — wenn der gute Mann in seiner Zerknirschtheit eine ganz verkehrte Antwort gab oder überhaupt keine zu geben vermochte, weil ihn das Gedächtniß jäh im Stich ließ.

Eines Tages besah er das Rathbuch mit seinem vom Buchbinder frisch eingebundenen Atlas, der noch von dem jenseitigen Sydow herbrütete, aus dem er bereits einundzwanzig Jahre unterrichtet und von dem er sich auch nicht trennen wollte. Alle Veränderungen, welche Politik und Natur auf Gottes weiter Welt heroorriefen und neue Landarten nöthig machten, zeichnete Professor Delmeyer, weniger aus Sparsamkeit als aus Liebhaberei, mit einer feinen Feder und Septatiuschen in seinen alten Sydow ein und freute sich über die Selbstverbesserungen wie ein Kind.

Da der Professor bei der Wiederholung, oder wenn er sonst den Atlas nicht brauchte, dieses stets in Leder gebundene, breite Lehrbuch als Polsterung für seinen Rohrstuhl benutzte, so kam es denn, daß durch die Schonung, welche er seinen Beinleidern zutheil werden ließ, die Decken des Atlas arg beschädigt wurden und jedes Jahr erneuert werden mußten; und so hätte denn Professor Delmeyer's alter Sydow nunmehr das Jubiläum seines fünfundsiebenzigsten Einbandes feiern können.

Während er dem „Atlas-Polster“ diese neue Weibe gab, stellte er noch eine kleine Wiederholung über die im Mitteländischen Meere liegenden Inseln an. Nach der Reihe wurden aufgeführt als die größte Candia oder Creta, dann Rhodus, Karpathos, Gerigo die Gruppe der Sporaden, sowie die der Cycladen, alle wurden sie genannt, bis auf eine, welche der Professor jeden Augenblick zu hören bekommen glaubte, auf die aber keiner der Schüler trotz eifrigsten Nachsinnens und Megelns unter dem Tisch kam.

„Weiß sie mir denn Niemand zu nennen?“ fragte der Professor.

Kein Wort.

„Na —“ machte der Professor Delmeyer, aber keiner wußte den Namen der Insel, und alle grunzten sie ihn: Na — Na — Na, Na! In einem fort, und je mehr — wie es denn bei Tertianern leider keinen Einhalt giebt — je mehr gezungelt wurde, je mehr mußte Professor Delmeyer lachen, bis er schließlich mit lauter Stimme dem eigenartigen Lärm ein Ende bereite durch ein kurzes „Na“, worauf er meinte, daß es doch zu dumm sei, nicht auf den Namen der Insel zu kommen, während sie ihn in einem fort ausgeprochen hätten. Das wäre ja fast ebenso dumm, als wenn jemand immerzu sein Pferd suche und er säße darauf.

Darob allgemeines Erstaunen und Kopfschütteln. „Na?“ Eine Insel Na? Im mitteländischen Meere? Ueberhaupt eine Insel mit solchem Namen? Davon hatte ja selbst der vielwissende Primus noch nichts gehört.

„Wo liegt denn diese Insel im mitteländischen Meer, Herr Professor?“ unterbrach Mar Fiedeler, der gefürchtetste Fragesteller der Klasse, dieser lede Mar Fiedeler, welcher den Professor schon in manchen Enge getrieben durch seine vorlauten Fragen und dadurch dessen „augenblickliche Unwissenheit“ verschiedene Male preisgegeben hatte.

Delmeyer, der vor seinem Ratheder stand und im Atlas blätterte, schenkte bei dieser Frage herum. Das Wädheln, welches noch immer seine Lippen unspielt hatte, war plötzlich einem strengen Ernst gewichen.

„Wo diese Insel liegt —? wird noch gefragt? Wer hat das gefragt?“

„Ja, Herr Professor.“

„Du, Fiedeler! So, so. Du hast also nicht wiederholt — hm,“ und Delmeyer schickte sich an, im Rathbuch „eins anzustreichen.“

Gemurmel. „Was ist da zu murmeln — was giebt's denn, Primus?“

„Herr Professor, ich möchte mir erlauben, zu bemerken, daß auch ich —“

„Was?! Auch Du weißt nichts von dieser Insel? Ha, das ist doch hart — vielleicht weiß auch jetzt noch Keiner hier was davon, nachdem Ihr Alle den Namen eine Viertelstunde lang gegrünt habt?“

Allgemeines Kopfschütteln. „Ihr seid dumme Kerls!“ rief der Professor tadelnd, „die ganze Klasse kriegt einen Strich.“

„Herr Professor,“ bemerkte da der Primus, welcher vorgezogen war, „entschuldigen Sie, aber Sie meinen wohl die Insel Naros?“

Ehe der scheidlich blamierte Professor Delmeyer Etwas erwidern konnte, erhob sich ein unbeschreiblicher Lärm — für Leben war nun das Rathbuch gelöst. Und weil es auch gerade zur Pause läutete, schlug er den schönen Atlas zu und verließ eiligst das Klassenzimmer. Mar Fiedeler aber, welcher ganz genau auf die Stelle gesehen, wo der Professor seinen Zeigefinger gehalten hat, erst die vollständige Aufklärung: Der Buchbinder hatte diesmal den Atlas zu scharf beschritten und der Bezeichnung „Naros“ die letzten drei Buchstaben fortgenommen, so daß nur noch „Na“ zu lesen war ganz am Rande des Blattes —

Professor Delmeyer brachte schon in der nächsten Geographiestunde einen neuen Atlas mit:



Mrs. S. A. HATHAWAY.

I was treated by the best physician and grew worse. I weighed 90 pounds, and began to use the Pastilles and gained 45 lbs. I can scarcely express the facts by saying that Dr. Sawyer's Pastilles for diseases peculiar to women saved my life.

Mrs. S. A. Hathaway, 185 Schuyler Ave. Kankakee, Ill. A written guarantee to cure or money refunded with every box. Price \$1.00.

DR. SAWYER'S LITTLE WIDE AWAKE PILLS. A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and fill the bill.

People say that sores, cuts, burns, scalds, scrofula, eczema, piles, and every thing of the kind they have, has been cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills.

Piles of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scrofulous ills, by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills.

Sold by B. E. Voelcker.

AUG. E. ALTGELT. N. T. STUBBS. ALTGELT & STUBBS.

Deutsche Advokaten. Practizieren in allen Gerichten des Staates. Geld zu verleihen zu mäßigen Zinsen. Office in Zippels Gebäude.

RONSE & WAHLSTAB, San Antonio, Texas. Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum usw.

Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Wilhelm's Quellenwasser.

LONE STAR SALOON. Seguin Str., Neu Braunfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Wegel.

Marmor - Deschaeff

— von — AD. HINMANN & Co. Neu Braunfels, Texas.

Berfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch

eiserne Fenzen

Voelcker Bros. MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art!

Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen. Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I & G N R R CO. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. FULLMAN BUFFET SLEEPERS. BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne. WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 5:50 a.m., 10:41 a.m. and 9:07 p.m. Trains bound south, leave New Braunfels 6:17 a.m., 2:07 p.m. and 8:30 p.m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, G. P. & F. A. L. TRICE, Gen'l. Supt. Palestine, Texas.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. H. E. FISCHER, Manager.

PHOENIX SALOON

Goldmann & Co., Eigenthümer. Ecke San Antonio und Castell Straße. Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE. Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren. Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

Carl Bracht Haus- & Schildermale wohnhaft gegenüber Galle's Block, Smith's Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Künstler im schmerzlosen Füllen u. Ausziehen von Zähnen. Chicago Dental Parlor hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Blick von der Post-Office entfernt bezogen, wo sie bis zum 1. Februar '97 zu besonders ermäßigten Preisen das leidende Publikum bedienen werden.

Für gründliche Kenntniß und gute Leistung sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

Fritz Kuse. Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Marktsplatz und Comal Straße, neben Hampe & Floege's Leihstall.

Empfehl ich dem geehrten Publikum von Neu Braunfels und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

J. J. Maier. Deutscher Advokat. New Braunfels, Texas.

Berträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Neu-Braunfelscher Gegenseitiger Unterstützungs-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine jetztraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Kautz, Präsident. Hermann Seels, Vice-Präsident. F. Hampe, Secretär. H. E. Fischer, Schatzmeister. C. Hurdorf. Wm. Seelap, Direktoren. C. Heilig.

SO YEARS' EXPERIENCE. PATENTS. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the SCIENTIFIC AMERICAN.

beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$2.00 six months. Specimens copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

B. PREISS. Livery, Feed and Sals Stables. Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas.

Die besten Buggies, Ambulancen und Reitpferde stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll B. Preiss.

Neu-Braunfelscher Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfelscher Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelscher Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

In England berichtet nicht allein auf politischem, sondern auch auf wissenschaftlichem Gebiete eine sehr lebhaft charismatische Bewegung gegen die deutsche Wissenschaft, die heute, kann man getrost sagen, in allen Fächern die Führung behauptet obwohl in Großbritannien das noch heute zum Beispiel in Chemie, Astronomie, germanischer, romanischer und indischer Philologie, historischer Ideologie, Kunstgeschichte, Archäologie - völlig von deutscher Wissenschaft abhängig ist, nicht einmal selbst die wenigen akademischen Lehrstühle dieser Fächer, die es besitzt, aus eigenen Mitteln besetzen kann. Trotzdem erhebt heute die gesamte Presse Englands bei jeder Verlesung eines Deutschen ein Geschrei über die „deutsche Invasion“ von heute und vergleicht den Zug der paar deutschen Gelehrten mit der - normannischen Eroberung. Der Tumult, der sich bei der Berufung eines deutschen Astronomen an eine schottische Universität vor einigen Jahren erhob, ist überall Allen, die es anging, noch in frischer Erinnerung. Der betreffende Deutsche war übrigens seit zehn Jahren britischer Unterthan. Ein ganz ähnlicher Ansturm erhob sich unlängst bei der Wahl eines deutschen Kaufmannes zum Präsidenten der Handelskammer in einer der größten Städte Großbritanniens. Seit das Volk der „Träumer und Narren“, wie es Drüben nicht selten heißt, sich eine Weltstellung erobert hat und einen beträchtlichen Theil des Handels an sich zieht, den ebendort das vereinigte Königreich für sich in Anspruch nahm, ist die Stimmung gegen die guten Deutschen sehr stark ausgeschlagen. Wo man der Deutschen nicht entziehen kann, wie als Dozenten ihrer Muttersprache (ein Engländer lernt bekanntlich eine fremde Sprache niemals bis zur Lebensfähigkeit, ein Schwede nur selten, und der Ire, der es schon recht gut könnte, hat meist nicht die Mittel dazu.) da nimmt man wenigstens Diffe-Prezidenten, Deutsch-Schweizer und Deutsch-Oesterreicher, oder auch Lehrer, die niemals an einer Universität gebräutet haben. Aber auch deren Thätigkeit schränkt man ein, wo man kann. So nimmt man ihnen gegenwärtig die Prüfungs-Commissariate, die sie von jeher inne hatten. Erst diesen Sommer ist dasjenige der Universität London, das seit, wer weiß wie lange, ausschließlich in den Händen von Deutschen gelegen hatte, an einen obskuren Engländer übergegangen. Einen vor drei Jahren verstorbenen berühmten deutschen Chemiker, der an einer britischen technischen Hochschule lehrte, fränkte man alle zwei Jahre durch eine Gehaltsreduktion. Deutsche Gelehrte sollten sich, wenn sie sich unter solchen Umständen überhaupt noch entschließen können, nach England zu geben, dreifach versichern, ehe sie eine deutsche Stelle aufgeben und in der Fremde ihr Brot suchen. B. D. C.

Wie lange noch?

Schier zwei Monate dauert jetzt der Kohlengräber-Streik. Und die ungeheure Mehrheit des Volkes gesteht zu, daß die Forderungen der Streiker durchaus vernünftig, gemäßig und gerecht sind. Aber noch immer zögern die Grubenbesitzer sich über Erfüllung dieser Forderungen zu einigen und so sehen wir eine ganze Reihe wichtiger Staaten der Union in fortgesetzter Unruhe und Erregung. Daß unter solchen Umständen unter den Massen notleidender Kohlenarbeiter noch keine ernstlichen Unruhen vorgekommen sind, ist beinahe ein Wunder, zumal die Gruben in verschiedenen Staaten, und sogar Bundesgerichte in ihrem parteiischen Eifer für Kohlenbarone, bemüht gewesen sind, durch gänzlich unpassende Einhaltsbefehle noch Brandöl in's Feuer zu gießen. Auch ein großer Theil der englisch-amerikanischen Presse trägt Schuld an diesen traurigen Zuständen. Statt dem den Arbeiter auszuwendigen Großcapital der Kohlengegenden in's Gewissen zu reden, damit es endlich durch Erfüllung gerechter Forderungen diesem Riesenfleisch ein Ende mache, benützen sie die bedrohliche Sachlage zu tollen Sensationen, zu alarmirenden Mitteltheilungen über gefährliche Zusammen-

rettungen und lösen dadurch überängstlichen Eberiffs Angst und Schrecken ein, so daß diese eine bewaffnete Mannschaft um sich sammeln.

Einen erfreulichen Gegensatz zu solchem Treiben bilden die Gouverneure der benachbarten Staaten. Der von West-Virginien erklärte sich offen gegen die richterlichen Anläufe zur Unterdrückung der Rede- und Versammlungs-Freiheit. Der von Ohio mahnt in einem besonderen Auftrage zur Unterstützung der dortigen Kohlengräber, weil sie sich in bitterer unverschuldeter Noth befinden. Der von Illinois läßt, statt gleich, wie ihm von Einzelnen zugemutet wird, mit Waffengewalt einschreiten, durch unparteiische Vertrauensmänner den Stand der Dinge untersuchen und erst danach den Befehl selbst seiner bittersten Bekämpfer in der deutschen Presse dieses Staates.

Aber leider haben diese Gouverneure nicht die Macht, eine gerechte Schlichtung der Streitigkeiten herbeizuführen. Und so sehen wir nun das traurige Schauspiel: Während die englische Presse dieses Landes noch immer für die „Freiheit Cuba's“ schwärmt und noch immer ihre haarsträubenden Geschichten von „entsprechlichen Leiden der Cubaner“, sowie von der „arrestlichen Tyrannie Welcher's“ wiederholt, hat sie verweigert wenig Theilnahme für hunderttausende von Leidenden im eigenen Lande. Auch von ihr gilt, was vor einigen Monaten der Senator Wellington seinen Kollegen im Bundesenat zurief: Ihr kümmert Euch um alles Mögliche, was Euch nichts angeht, um Cubaner, um Griechen u. s. w.; aber vor der eigenen Thür, vor der es so viel zu sagen giebt, lehret Ihr nicht, und um eure leidenden Landsleute kümmert Ihr Euch nicht! Ills. Sts. Ztg.

Die Trinkfrage.

Dr. P. C. Remondino von San Diego, Californien, hat seinen Genossen vom Staats-Gesundheits-Rath einen interessanten Bericht zugehellt. Es heißt darin unter Anderem: Wir brauchen mehr Mäßigkeit und weniger Heuchelei, mehr Ehrlichkeit und weniger Frömmelerei, wenn wir eine mäßige, an Geist und Leib gesunde Nation werden wollen. Die Vinourfrage haben wir in den Ver. Staaten als Erbschaft von unseren puritanischen Vorfahren als ewig lösendes und Alles absorbirendes Element bekommen. Während man im südlichen Europa Wein und Bier als einen Segen, ja auch als Nahrungsmittel betrachtet, halten hier Viele diese Getränke für einen Fluch. Warum die Produkte der Weinberge und die Gerste, welche für Bier gebraucht wird, so verachtet und gesücht werden sollten, kann man nicht begreifen.

Ohne gründliche Untersuchung wird die herrschende Trunksucht den Umständen zugeschrieben, daß wir hier Wein und Bier und Schnaps haben. Nach Art der Mohammedaner eifern die prohibitionistischen Kreuzfahrer gegen diese Getränke und suchen Alles zu zerstören, was sie hervorbringt. Sie kümmern sich absolut nicht darum, ob diese Getränke nicht auch nützlich sind für Nahrungszwecke. Daß das Vorhandensein von Bier, Wein und geistigen Getränken durchaus nicht allein die Ursache der Trunksucht ist, ersieht man aus der Nüchternheit der alten Griechen und der modernen Römer, wie überhaupt Nüchternheit eine charakteristische Eigenschaft der lateinischen und teutonischen Völker ist, bei denen Bier und Wein in Masse zu den niedrigsten Preisen zu haben sind. Hier ist es, wo die rein religiöse und ethische Ansicht der Sache in den Ver. Staaten viel Schaden getan hat, indem man auf die Annahme der entgegengesetzten Mittel bestand, welche gebraucht werden, wo Trunksucht so selten ist, wie sie hier allgemein ist.

Die Apotheker verkaufen von Jahr zu Jahr mehr Drogen, welche zeitweilig schon ganz nützlich sind, aber durch fortwährenden Gebrauch das amerikanische Leben untergraben, und welche häufiger gebraucht werden, als Alkohol. Ein leichter Wein vermehrt die Stärke gewöhnlicher Nahrungsmittel, fördert die Beweglichkeit, beseitigt Apathie, Niedergeschlagenheit und Melancholie. Der Gebrauch desselben wird Viele davon abhalten, ihre Zuflucht zu Drogen und „Bitters“ und sogenannten Nervenstärkungsmitteln zu nehmen, welche so häufig angezeigt werden, die meistens nur schlechter Schnaps mit einer Beimischung von Kräutern sind, und schließlich zur Trunksucht führen.

Wir müssen den Pedantismus abstreifen und natürlicher werden. - Wir sind in Bezug auf den „Saloon“ absolut inconsequent, wie wir es auch in anderen gesellschaftlichen und ethischen Angelegenheiten thun, und wir sind nie Willens, die Mittelstraße einzuhalten. Wir gehen im-

mer in's Extreme mit unseren Zwangsmassregeln.“ Vor diesem Dolkter muß man Respekt haben. Er trifft den Nagel auf den Kopf und scheut sich nicht, die Wahrheit zu sagen.

21. General-Versammlung des Neu-Braunfelscher Gegenf. Unterstützungs-Vereins am 7. August 1897.

Das Protocoll von der letzten General-Versammlung wurde vorgelesen und angenommen.

Der Schatzmeister legte seinen 21. Jahresbericht vor; derselbe wurde entgegen genommen, vorgelesen und einem Comite von Drei, bestehend aus den Herren F. Neils, W. Liemann und C. Koepfer, zur Revision überwiesen.

Derselbe lautete wie folgt: Herrn Joseph Hausl, Präsident des „N. B. Gegenf. Unterf. Verein“.

Anbei erfolgt mein 21. Rechnungs-Bericht als Schatzmeister des Vereines. Beim Schluß des vorigen Jahres, 1. August 1896, blieb im Allgemeinen Fond ein Bestand von \$184.48. Vereinnahmt wurden durch Eintrittsgelder 102.00.

Total \$286.48

Vorausgab wurden für ärztl. Untersuchungen \$27.00, für Anzeigen 20.00, 47.00

Bar an Hand \$239.48 Eine Zunahme von 55.00

Der Reserve-Fond betrug am 1. Aug. 1896 die Summe von \$263.75

Im Laufe des Jahres wurden eingenommen an Zinsen 208.85

Sodas der Reserve-Fond jetzt die Summe beträgt von \$2846.50 Eine Zunahme von 208.85

Im Unterstützungs-Fond war am 1. Aug. 1896 ein Baarbestand von 18.50

Vereinnahmt wurden \$10,124.55

Ausbezahlt wurden 9,000.00

Mitbin bleibt ein Ueberschuß von 1,124.55

Dagegen schuldet der Fond an die Erben von Alex. Neijenski die Summe von \$1000.00, welche ausbezahlt wird, sobald der Erreuter des Nachlasses geprüflich qualifiziert hat.

Während des Bestehens des Vereines ist im Ganzen die Summe von \$73,733.00 ausgezahlt worden.

Achtungsvoll H. C. Fischer, Schatzmeister.

Allgemeiner Fond. 1896. 1. Aug. To bal. on hand \$184.48, Eintrittsgelder für 25 Mitglieder 75.00, Vergütliche Gebühren 24.00, für 3 Nichtausgenommene 3.00, \$286.48.

By Ausgezahlt für ärztl. Gebühren: Dr. Leonard 11.00, Garwood 11.00, Grube 14.00, Nofer 1.00, Anzeigen Zeitung 18.00, Versammlung 2.00, Bal. on hand 239.48, \$286.48, \$286.48

1897. 7. Aug. To bal. on hand \$239.48

Reserve-Fond. 1896. 1. Aug. To bal. on hand in Noten \$2095.00, in Baar 542.75, 1896-97 eingenommen von Zinsen 208.85, \$2846.60

1897. 7. Aug. To bal. on hand in Noten \$2095.00, in Baar 751.60, Total \$2846.60.

Hierauf legte der Secretär seinen 21. Jahresbericht, wie folgt, vor: Herrn Joseph Hausl, Präsident des „N. B. G. U. Verein“.

Mit dem Heutigen habe ich die Ehre, Ihnen meinen 21. Jahresbericht vorzulegen. Am letzten Jahreschlusse zählten wir 591 Mitglieder. Während des Jahres starben 12 Wegen Nichtbezahlens wurden ausgeschlossen 1, Ausgetreten 1

Das 21. Jahr ist unser verhängnisvollstes unseres Bestehens gewesen; das Höchste, was wir je hatten, waren 8 Todesfälle. Damals zahlten wir \$16.80 per Jahr, während wir dieses Jahr nur \$4.55 für die 12 Todesfälle mehr bezahlen, als wie für 8. Die ersten Mitglieder, d. h. die noch lebenden Gründer unseres Vereines haben in den 21 Jahren \$190.65 bezahlt, oder \$9.07 per Jahr, oder 75 Cents per Monat. Hieraus sieht man, wie viel billiger unser Verein ist. Es giebt keine Lage noch Lebensversicherung, die für \$9.00 per Jahr irgend Jemand versichert. In der Hoffnung, daß der Verein weiter gedeihen möge, zeichnet achtungsvoll J. H. ampe, Secretär.

Das Revisions-Comite berichtet, daß es die jährliche Abrechnung und Besage des Schatzmeisters geprüft und richtig befunden hat. Die ausstehenden Direktoren, die Herren Jos. Hausl, Wm. Seelag und Otto Heilig wurden durch Reclamation für die nächsten 2 Jahre wieder erwählt.

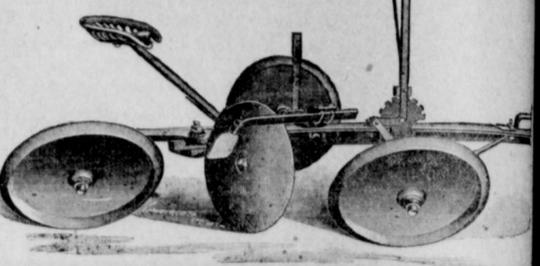
Der Bundesenat ist eine kostspielige Einrichtung und die Summen, die alljährlich vermehrt werden, um den Mitgliedern dieser hohen Körperschaft das Dasein erträglich zu machen, sind ganz beträchtlich. Eines der Probleme, das Jahr für Jahr eine Menge Geld verschlingt, ohne, wie es scheint, der Lösung näher zu rücken, ist die Ventilation des Senatsgebäudes. Senatsaal und Sitzungssaal des Hauses sind in den beiden Flügel des Kapitols entsprechend gelegen, aber trotzdem im Hause mindestens vier Mal so viel Kungen die Atmosphäre verarbeitet, scheint das Ventilationsystem lange nicht so viel Umsätze zu machen, wie das im Senatsgebäude. Vielleicht sind die senatorischen Abtheilungen seiner konstruirt, empfindlicher und aristokratischer, so daß sie einer bedeutend reineren Luftzufuhr bedürfen, als die größeren Kungengebäude der gewöhnlichen Congressleute. Immerhin lösen die Veruche, die man im Senat anstellt, um den Mitgliedern der hohen Körperschaft extra fein destillierte Atmosphäre zu liefern, erhebliche Summen. Im vorigen Sommer wurden \$96,000 für diesen Zweck vorausgab und jetzt ist wieder eine von Sachverständigen geleitete Untersuchung im Gange, die zu Verbesserungen führen soll, da das \$96,000-System keine Zufriedenheit erregt hat. Man glaubte, daß die Zuführung frischer Luft von unten (das Hineinpumpen von oben hatte verdammt nicht die gewünschten Resultate gehabt,) das Problem lösen würde, aber das ist doch nicht der Fall. Ob man sie jetzt von den Seiten hineinblasen wird? Wirklich frische Luft wird man nicht eher erhalten, bis die Corridore und Comitezimmer, die den Sitzungssaal von allen Seiten einschließen, beseitigt sind, und Fenster direkt vom Saal aus nach dem Park geöffnet werden können. Aber ein solches radikales Hülfsmittel ist in weitem Felde; da wird erst noch manches Jahr lang so ein Hunderttausend Dollars mit künftlichen Pfuscherien verplembert werden.

AN ORDINANCE.

To punish and prohibit the unlawful carrying of arms! Be it ordained by the city council of the City of New Braunfels. § 1. If any person, within the corporate limits of this city, shall carry on or about his person, saddle or his saddle-bags, any pistol, dirk, dagger, slung-shot, sword-cane, spear or knuckles, made of any metal or any hard substance, bowie-knife, or any other knife manufactured or sold for purposes of offense or defense, he shall, upon conviction thereof before the mayor, be punished by a fine of not less than twenty-five nor more than two hundred dollars, or by imprisonment in jail not less than ten, nor more than thirty days, or both by such fine and imprisonment; and during the time of such imprisonment such offender may be put to work upon any of the public works or the streets of the city. § 2. The preceding section shall not apply to a person in actual service as a militiaman nor to a peace-officer, policeman, marshal, or person summoned to his aid, nor to revenue or other civil officer engaged in the discharge of official duty, nor to the carrying of arms on ones own premises, nor to persons travelling nor to one who has reasonable ground for fearing an unlawful attack upon his person, and the danger is so imminent and threatening as not to admit the arrest of the party about to make such attack, upon legal process. § 3. That this ordinance take effect from and after its passage. Approved G. A. JAHN, Mayor. Attest: A. HOMANN, City Secretary.

Der Hancock Rotary Disc Plow

ist anerkannt der beste Pflug in jedem Grund.



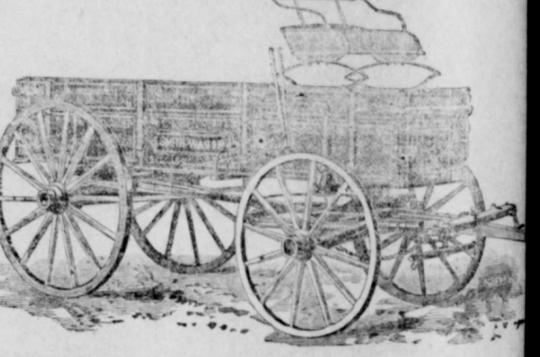
Der einfache Reithpflug, leicht zu sieben im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturkosten. Garantirt für die beste Arbeit im harten Boden und die reinste Arbeit in schwarzem, wackrigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft ertheilt

H. D. GRUENE, Agent für Comal, Dags, und westlichen Theil von Guadalupe Co.

N. Holz & Sohn

Agenten für den berühmten



Smith Boisdarc Farm - Wagen

Der beste Wagen im Markt. Ambulancen, Buggies, Carriages und Carts in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen.

L. A. HOFFMANN, Pub- u. Modegeschäft, San Antonio Strafe, Neu Braunfels. Eine große Auswahl Damen und Kinder Güte, Bänder und Blumen, Kleiderstoffe u. Besatz zu herabgesetzten Preisen. Spitzen Gardinen, 50, 60, 75 und \$1.00 das Paar. Ladies Shirt Waists, zu Kostpreisen, von 35 Cents an. Sonnenschirme, neue, große Auswahl; sehr billig. Muslin und Organdy, neue, 30 Zoll breite, sehr feine Kleiderstoffe, garantirt maßschächtig, für nur 10 bis 15 Cents die Yard.

Zu verkaufen. Eine gute Gelegenheit zu kaufen. 200 Acker schwarzes Prairie-Land, 100 Acker in Kultur, 100 in Pasture mit zwei Tanks und zwei guten Wohnhäusern. Zwei Eisen, zwei gute Ställe. 4 Meilen nördlich von Prairie Lee, 10 Meilen westlich von Posthardt in Caldwell County, Land wird nach Wunsch von Kaufmann Parzellen ausgelegt. Man wende sich obige Adresse, oder an Hausl & Co. New Braunfels. B. B. Adams in Devine, Texas hat 2000 Acker ausgezeichnetes Farmland nahe der Internationalen Eisenbahn zu \$3.00 per Acker zu verkaufen. 1 1/2 Meilen von der San Marcos - Prairie Lee Strafe. Nähere Auskunft bei G. Polk, Prairie Lee, Texas.

Notales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“ die deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels. Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräß, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Weisen um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Granes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Deutsch-protestantische Kirche:

Sonntag, den 22. August: 10. p. Trin. 11 Uhr Vormittags: Sonntagschule. 10. Gottesdienst.

Westfal.

Ergebnis der deutsch protestant. Kirche: Bestand \$583.25. Dazu eingegangen von Frau H. G.: 10 Cents. Summa: \$593.25. Weitere freiwillige Beiträge werden im Pfarrhause gerne entgegengenommen.

Am vergangenen Sonnabend, 14. August cr., wurden von Pastor Westfal getraut: Herr Joseph Franke und Frau Anna Kreftendohm in Comalstadt.

In der Kirche zu Hortontown vollzog Pastor Müller am vorigen Mittwoch die eheliche Verbindung des Herrn Valentin Braunholz mit Frau Emma Zimmermann. Nach derselben empfing das Töchterchen des Herrn Hermann Fischer und dessen Gattin Marie, geb. Zimmermann, die Weihe der Taufe.

Am Sonntag, den 29. August, findet das Preischießen des Green-Valley Schützenvereins statt.

Die vorgeschlagene Aenderung der Statuten des „Neu-Braunfelsener Gegenständlichen Vereins“ findet der Leser auf einer andern Seite dieser Zeitung.

Programm

für den 7. Territorialen S. A. T. C. O. n. g. r. e. s. stattfindend in San Antonio, am 21. und 22. August 1897.

Sonabend, den 21. Aug. Abends 8:30, in Mahnd's Hotel - Garten: Empfang, Tagelagerung.

Sonntag, 3 Uhr Nachm., in Muth's Garten: S. A. T. C. O. n. g. r. e. s. - Turnier. — Um 7 Uhr: Abendessen. 9 Uhr: Concert, ausgeführt von Carl Beck's Kapelle.

14. Rate für die Rundreise auf allen hier einfahrenden Bahnen, gültig vom 21. bis 24. Inklusiv.

Hiratsbescheine wurden ausgestellt für Louis Sahm und Katharina Weg; Rud. Mergle und Emma Benz.

Der Neu Braunfelsener Schützenverein erhielt Einladungen zu folgenden Preis-schießen: Cordova am Sonntag den 12. September. Austin Hill am Sonntag den 26. September.

Durch die Geburt eines Söhnchens wurden beglückt Herr W. H. Dicks und Frau.

An Stelle des Herrn Carl Koepfer, welcher sein Amt niederlegte, wird am Samstag, den 21sten August, ein Stadtrath für die 4te Ward gewählt und zwar von sämmtlichen stimmberechtigten Bürgern der Stadt. Herr L. A. Hoffmann ist von einer Anzahl Bürger erwählt worden, als Kandidat aufzutreten und er hat sich dazu bereit erklärt. Unsere Bürger werden sich der guten Dienste erinnern, welche Herr Hoffmann schon früher als Stadtrath eine Reihe von Jahren geleistet hat.

Etwa 60 Schützen beteiligten sich letzten Sonntag am hiesigen Preis-schießen. Schon um 9 Uhr morgens begann das Knallen der Schützenbüchsen und wurde nach einflüchtiger Mittagspause fortgesetzt, bis weder Bist noch Korn mehr zu sehen war, jedoch die Preisvertheilung erst beikam-penlich geschehen konnte. Die ganze Gesellschaft war offenbar bei fröhlichster Laune. Eine wahre Nerven-Probier aber hatten die Besucher des Festes am Nachmittag zu bestehen, als ihnen das scharfe Geknatter der Büchsen und die hellen Luchzer besonders begeisterten Schützen, begleitet von den Klängen der Musikkapelle, einen Obren-schmaus bereiteten, der jeden echten Wagners-Berecher in Entzücken versetzen mußte. Wir glauben mittlerweile auch, daß Ne-

gemachter Drennfahrt recht hat mit seinem Regenschirm. Seit Dienstag erlischt das so lang ersehnte, köstliche Maß ein wenig auch unsere Pluren und es hat den Anschein, als sollten wir es in genügender Menge erhalten. Das wollen wir nun den wackeren Schützen gutschreiben, die keine Preise bekommen, sondern die nöthigen Köcher in die Regenwolken geschossen haben. Also haben wir Alle Ursache mit dem Verlauf des Preis-schießens zufrieden zu sein.

Preis-Liste. — Mit Auflage: Aug. Koch, Co. Steves, Arthur Guenther, Gustav Schmidt, Otto Heilig, Albert Steves, — Brecher, Wm. Triebel, G. Dreiß, John Schnabel, Eugen Zittmar, Hugo Sattler, Wm. Kneuper, Otto Förster, — Kroese, Wm. Taps, Otto Voges, H. Seffel, Wm. Koepf, M. Henne, Joe. Herz, Gas. Altmann, F. W. Scherz.

Freihändig: D. C. Guesst, Wm. Kneuper, Hugo Sattler, H. Voges, Gas. Altmann, C. Seffel, G. Dreiß, Aug. Schulte, G. Steves, Aug. Rowald, Otto Voges, Herm. Rose, Arthur Guenther.

Team-schießen mit Auflage: San Antonio 436, New Braunfels 429, Green Valley 420.

Team-schießen frei-händig: San Antonio 395, New Braunfels 330.

Verhandlungen der Comal County Commissioners - Court, August - Termin 1897. — Bewilligungen der regelmäßigen Ausgaben für Gehälter der Beamten, Wahl-Kosten u. s. w.

Die Steuer-Einschätzungen wurden geprüft und angenommen. Angegebene Werthe der im County Anhängigen:

283,630 Ader Land	\$1,056,995
Eigentum in der Stadt	362,545
1348 Wagen, Buggies etc.	38,510
4130 Kopf Pferde u. Maultiere	75,050
10,429 Kopf Vieh	53,220
15 Felsbengle und Stuten	750
3515 Schaafe	2865
12 Ziegen	10
675 Schweine	1180
Waaren	129,450
Material und Fabrikate	13,000
Werkzeuge und Maschinen	55,120
Dampfmaschinen und Kessel	8020
Baar-Beträge	20,800
Credit-Beträge	169,150
Verchiedenes	39,385

\$ 2,026,050

Angegebene Werthe von nicht-anhängigen Steuerpflichtigen \$103,810

Nicht angegebene Werthe \$48,140

Telegraph und Telephon 5,400

Betrag der Staatssteuern auf vorgenannte Summen \$9147

Der County-Steuern 13,846

Die Agentur von W. Reed für den Verkauf des Schullandes in den Counties Callahan, Coleman und Brown wurde aufgehoben.

Berichte der Fleischer Scheel, Erben, Kappmeier und Wolff geprüft und angenommen.

Gus. Eickenroth soll benachrichtigt werden, seine Auer auf der New Braunfels-Austin und Mather's Ferry-Straße stehende Fenz zu entfernen.

Fritz Gerloff, Gus. Reiningger, John Grimm jr., Aug. Gismann und Theodor Schwab wurden als Jury ernannt, um auf Ersuchen von W. Brümmer u. A. eine dritte Klasse Strafe auszulegen, welche die New Braunfels-Austin mit der alten Nacogdoches - Strafe in Hortontown verbindet, an der Südseite von Brümmer's Farm entlang gehen und etwa 1200 Barras lang sein soll. Bericht dieser Jury in nächster Commissioners-Court.

Berichte der County - Beamten geprüft und richtig befunden. \$800 wurden vom Jury - Fonds dem Straßen- und Brücken - Fonds überschrieben.

Verchiedene Rechnungen geprüft und zur Zahlung angewiesen. Vertagung.

Schützen - Versammlung bei Otto Heilig am Freitag Abend um 9 Uhr.

W. B. Seefast kauft kleinen rothen spanischen Pfeffer.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hamppe.

Große Auswahl selbstgemachter Buggy, Ambulance, Wagen- und Pflug-Harness. Preise niedrig. A. Homann.

Erfrischende Getränke, wie Soda-Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten Eider bekommt man in **Guere's Frucht- u. Delikatessen-Geschäft.**

Ihr braucht jetzt ein neues Paar Schuhe und Ihr wißt ja, daß Ihr die besten Schuhe und die größte Auswahl bei Henne & Tolle findet.

Mountain Haeks bei 43 41 N. Holz & Son.

Dr. Woedel ist am nächsten Sonntag in Voelcker's Apotheke zu treffen. Frischer Kohl bei Henne & Tolle. 1

Gekauft wird zum höchsten Preis shock-corn, von S. D. Gruene. 43 41 Thorn Hill, Texas.

Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl seiner Musik- und Gesangsvorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Janr. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verabfolgt werden.

Seht Euch die neuen Wagen und Buggies an, bei N. Holz & Son. 41

Pfeiffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21f

Große Unter-Cellar mit und ohne Haken 35 cts. A. Homann.

Jeden Donnerstag und Sonntag **Ice-Cream** in Guere's Frucht- und Candy-Store.

Die beste Auswahl von Whiskeys, wird verkauft beim Quart und bei der Gala in der Phoenix Saloon. Holzmann & Co.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Warum denn schlechte Schuhe theuer bezahlen, wenn Ihr gute Schuhe billig kaufen könnt bei Henne & Tolle. 1

Seht Euch den neuen Rod Island Disc Pflug an. Er übertrifft alle andern Disc Pflüge, bei 43 41 N. Holz & Son.

Heu-Rechen zu \$15. S. D. Gruene, Thorn Hill.

Soda-Wasser, Ginger Ale und sonstige erfrischende Getränke stets bei 17f Ed. Nagelin.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hamppe.

Der „Hancock Rotary Disc Mow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Seht Euch den Pflug an bei S. D. Gruene in Thorn Hill.

Dr. Woedel, der bekannte Arzt für Augen, Ohren- und Halskrankheiten ist stets am ersten und dritten Sonntag des Monats in Voelcker's Apotheke zu treffen.

Wo bekommt man immer die besten Schuhe für das wenigste Geld? Bei Henne & Tolle. 1



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Eure Schuhe sind entzwei, eure Füße werden naß, Ihr werdet krank, aber nicht, wenn Ihr ein neues paar Schuhe kauft bei Henne & Tolle. 1

Second hand carts and buggies bei N. Holz & Son. 43 41

Seit dem 1sten Juli hat Herr Adolph Högrefe die Hasenbecksche Wirthschaft und Kegelbahn übernommen. Adolph ist ein stets freundlicher, zuvorkommender Wirth.

Habt Ihr einen Pflug nöthig, so erkundigt Euch, ehe Ihr kauft, über den „Hancock Rotary Disc Mow“ bei S. D. Gruene in Thorn Hill.

Seht die eben angekommenen 25 cts. Buggy whip, noch besser wie die vorigen auch noch 5, 10 und 15 cts. Preisen. 32 81 A. Homann.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Champagner-Cider per Glas und Flasche, per Duzend und in Häffern bei 17f Ed. Nagelin.

Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter Blutleber und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle. 41 6m

Der Garten neben dem „Phoenix-Saloon“ von Holzmann & Co. ist der schattigste und kühlste Platz in der Stadt; für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze sind eingerichtet und die Bedienung ist eine stets prompte und zuvorkommende. Mit der Wirthschaft ist eine Restauration verbunden.

Besser als der beste Leitartikel beschriebet der folgende kleine Lokalbericht aus Paterson, N. J., die Aera der neuen Frau: „Der in der Ost- 18. Strafe wohnhafte Fritz Adersohn klagte gestern dem Anwalte Randall, daß seine Frau alltäglich auf dem Bicycle ausfähre und erst spät Abends heimkehre. Er müsse deshalb die Haushaltung führen, das Mittagessen herrichten und die vier kleinen Kinder warten. Wenn seine Gattin das

Essen kalt vorfinde, dann mache sie ihm bittere Vorwürfe und drohe, ihn verhaften und in's Gefängniß schicken zu lassen. Adersohn erklärte, sich erkundigen zu wollen, ob die „theure“ Gattin wirklich das Recht habe, ihn in's Gefängniß zu senden. Der Anwalt erklärte dem „Manne“, daß ihm die Frau gerichtlich nichts anhaben könne. — Ist das nicht in der That ein köstliches Kulturbild.

Quittung.

Von dem Neu Braunfelsener Gegenständlichen Unterstützungs-Verein, dessen Mitglied mein verstorbener Vater, Herr A. L. r. H. e. z. z. p. n. s. t. i. war, \$1000 erhalten zu haben, bezeichne ich hiermit. Frau Adele Bernbard.

Bekanntmachung.

Am 16. August 1897 bin ich als unabhängiger Testament - Vollstrecker des John Schnabel's Nachlaß ernannt worden. Alle Personen, welche Forderungen an diesen Nachlaß haben, sind ersucht, dieselben innerhalb 6 Monaten von heute ab in der Office von Algeit und Stubbs zu Neu Braunfels, Texas, zu präsentiren. Alle Personen, welche dem Nachlaß schulden, sind ersucht, abzurechnen. Meine Post-Office ist Belmont, Gonzales Co., Texas.

Der obigen Firma übergebene Forderungen finden prompte Berücksichtigung. Henry Schnabel.

Unabhängiger Testament-Vollstrecker des John Schnabel's Nachlaß. 43 3

Berlangt

für Auswärts, eine tüchtige Köchin und ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Gutes Salair und angenehmes Heim. Näheres zu erfahren bei H. Dittlinger. 11 Neu Braunfels.

Bollblut

Poland China Schweine, zur Zucht und zur Mast, sowie auch einige feine Jersey Bullen zu verkaufen. Näheres bei Herrn Weiser. Goodwin, Tex. 43 4f

Notiz.

Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher unser Grund und Eigentum durch Verschleifen der Thore, Niederreißen von Hecken, Anbinden von Pferden an Bäume geschädigt wurden, zwingt uns, unser Eigentum gegen jene zu schützen, denen wir bisher freiwillige Demung unserer Grundstücke gestatteten. Wir sind daher genöthigt, Sanda's Park zu schließen und wünschen hiermit bekannt zu machen, daß von heute ab weder ein Fuhrwerk noch irgend ein Reiter auf unserm Grundstücken erlaubt und ganz besonders das „base ball“ Spiel daselbst verboten ist. Harry Sanda. 42 f Agent für Frau Helena Sanda.

2 Officen zu vermietthen.

Neben dem Court-hause und in der Seguin Strafe. Näheres bei F. Simen. 42 4f

Landverkauf.

6000 Ader schwarzes Mesquit-Land, 6 Meilen von San Antonio werden billig und zu leichten Bedingungen verkauft. Nähere Auskunft ertheilt John Marbach. Braden, Comal Co. Tex. 42 2mt

Ball

— in —

Rhode's Halle

am Sonntag, den 29. August. Freundlich ladet ein, Ed. Rhode. 42 4f

Tanzkränzchen

— in —

Clear Spring

am Sonntag, den 22. August. Freundlich ladet ein, F. Schüneman. 42 4f

Ball

— in —

Matzdorff's Halle,

am Sonntag, den 22. August. Freundlich laden ein, H. Lenzen & Sohn. 42 4f

Ball

— in der —

Germania-Halle

am Sonntag, den 22. August. Freundlich ladet ein, W. H. Dirke. 42 4f

FRAU SKLENNAR

wird in wenigen Tagen nach dem Norden reisen, um wieder die modernsten Bukartikel der Saison einzukaufen. Sie verspricht ihren Kunden die schönste Auswahl von Capes, Jackets und sonstigen Modewaaren.

Hoffmann

der neue Photograph, verfertigt nur die besten Bilder, zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

L. A. HOFFMANN & SOHN
— die —
Juweliere und Uhrmacher.

Eine große Auswahl von Goldsachen, Stuben- und Taschen-Uhren, Silberwaaren und Brillen.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn

in der Seguin-Straße. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Sämtliche erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksamkeit. Zum Besuch ladet freundlich ein Adolph Högrefe.

Musikalische Abend - Unterhaltung.

Am Samstag Abend, den 28ten August. Verankaltet von Musiklehrer Ed. Grüne und seinen Schülern. IN MATZDORFF'S HALLE. Eintritt 25 cts. Kinder frei. Nach dem Concert Tanzkränzchen.

Ball

auf der Plattform bei August Braeb, am Sonntag, den 29. August. Gute Musik. Freundliche Bedienung. Freundlich ladet ein, Aug. Braeb. 42 4f

Großes Preis-schießen

(22 Kaliber und gewöhnliches Kaliber.) am Sonntag, den 12. September. veranstaltet vom Live Oak Schützenverein. Alle Schützenvereine sind freundlich eingeladen. Das Comite. N. HOLZ & SON. Alleine Agenten.



Das Neueste und Beste in Disc Pflügen. Übertrifft alle andern in Arbeit Dauerhaftigkeit und leichtem Zug. Rauh 8 Zoll aus der Erde gehoben werden und ist hergestellt aus Stahl und Eisen, nicht aus Gusß wie andere Disc Pflüge. Jeder Pflug wird auf Probe verkauft und Zufriedenheit garantirt.

Wie er zu einer Frau und Praxis kam.

„Nee, weißt Du, Alter — das Kopfhängen hat noch nie was genützt!“ sagte Albert Keller — seines Zeichens Schriftsteller — eindringlich und schlug seinem Freund auf die Schulter. „Sprich Dich mal aus! Diktation Ehrensache!“

„Nee, nicht gut, aber Du könntest vielleicht einen Mann mieten, der — etwa bei Getränke oder Glattis...“

Herr Doktor Wolter möchten sofort wiederkommen — kaum wie der Herr Doktor fortgegangen, ist es schlimmer geworden!“

Unbedachtam sein, heißt oft schlimmer sündigen als berzlos sein.“

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthmaschinen. Walter A. Wood Grassmaschine. Garantie die beste Grassmaschine der Welt. Heurechen in allen Sorten. HEILIG'S SALOON. Die Perle von Texas. San Antonio Brewing Assn. F. SIMONS SALOON. The HUGO & SCHMELTZER CO. Wholesale Grocers, San Antonio, Texas.

Der König ruft!

Es war im zweiten, dem schwersten Jahre des siebenjährigen Krieges. Ein grauer Herbst legte seine mürriichen Dämmerungsflecken über die Ebene. Auf verfallener Landstraße ritt eine Schwadron preussischer Kürassiere, die abgetriebenen Kommisspferde mit hängenden Köpfen, die Leute mit verschossenen Kollern — matt, ausgehungert Mann und Thier. Es ging durch Heidesland. Die Schwadron war viele Meilen von der Hauptmasse des königlichen Heeres. Sie hatte den gefährlichen Auftrag, dem kaiserlichen Generalfeldmarschall Daun an der Klinge zu bleiben. Der junge Rittmeister, der mit seinem schnauzartigen Wachmeister an der Spitze ritt, schaute argwöhnisch nach rechts und links. Er hatte zwar seinen Lieutenant mit den wenigen Reitern vorausgeschickt, die einen scharfen Aufklärungsritt noch wagen konnten, und auf Feldwegen trauten seine Seitenbedeckungen, denn noch fürchtete er immer, Panduren oder leichte Husaren in Uebermacht aufzutauchen zu sehen, wie die letzten Wochen so oft. Und mit der dezimierten Schwadron ein Gefecht anzunehmen — unmöglich. Auf Karren schleppten sie ihre Verwundeten mit. Ein frischer, frohlicher Krieg war das nicht mehr.

Am Horizont zeichneten sich die verschwommenen Umrisse eines alten Schlosses ab. Dort wollte sich der Rittmeister als ungeladener Gast ins Quartier legen. Seine Leute mußten nach eifigen Scharfschützen und maßlosen Anstrengungen Ruhe haben! Als die Schwadron auf den Wirtschaftshof ritt, dessen Ställe und Scheunen sich im weiten Bogen um das Schloss zogen, heulten nur wütend die Hunde, aber kein Mensch war zu erblicken. Der junge Hüter kommandierte Halt, die Züge ordneten sich; er selbst ritt mit dem Wachmeister zum Schlosse. „Ich hätte Lust, Euch den tothten Hahn aufs Dach zu setzen“, murmelte er ingrimig. „Ihr hört nicht, wenn eine königliche Schwadron auf den Hof reitet — aber Ihr sollt hören!“ Und er schlug mit dem Pallasch gegen den Boden des Erdgeschosses, daß das morsche Holz krachte. Da öffnete sich das Portal — ein graues Haupt lugte heraus. „Wer ist da?“ „Frage nicht!“ Klang's raud zurück. „Wir wollen Quartiere.“ Der Rittmeister schwang sich aus dem Sattel. „Dem Geheiß des Schlosses?“ Der Bediente in Livree trat darauf vor die Thür und sah feigselig auf den Sprecher. „Daß wir Preußen sind, das seht Ihr wohl, und daß wir seit vierundzwanzig Stunden nichts im Magen haben, das macht uns nicht gerade kaiserlich gefimmt! Wie heißt Euer Herr?“ „Graf Selig.“ „So melde ihm den Rittmeister von Stalow.“ „Excellenz sind eben bei der Tafel.“ „Sag das nicht noch einmal!“ War die scharfe Antwort. Der Diener verschwand. Wenige Minuten später kam er zurück, etwas gefugiger: „Excellenz lassen bitten.“ Der Rittmeister schritt sparsam durch den riesigen Flur mit alten Waffen und Gewehren, eine breite braune, eichene Treppe in die Höhe. Den empfing sie ein alter Herr, ganz schwarz gekleidet, ganz zugeneigt, in dem hochmüthigen, hohem Gesichte ein grauliches Auge. „Was verschafft mir den Vorzug?“ Der Rittmeister verbeugte sich. „Ich bedaure, Sie inkommodiren zu müssen, Herr Graf. Ich muß mit der Schwadron hier unterkommen. Wir sind nicht übermäßig frisch, wie Sie mir vielleicht selbst ansehen mögen; wir haben auch Bleistriebe bei uns. Und da ich annehmen zu können glaube, daß auch der Herr Graf Offizier

sehl gefordert werden ... Josef, führe den Herrn in ein Fremdenzimmer! Auf Wiedersehen.“ Dem Preußen schiens übrigens mit dem Hunger und der Erschöpfung nicht recht ernst zu sein, denn erst nach einer Stunde, als der letzte Mann längst untergebracht war und angenehme Fleischgerüche aus der Kucheltische in das Mannschaftszimmer drangen, trat er nach kurzer Toilette in die gräßlichen Gemächer. Er war erstaunt über die schwere Pracht der Räume, die er in seiner armenigen märkischen Heimat kaum geahnt hatte. „So schweigen die, während wir im Felde hungern und frieren müssen“, dachte er ingrimig. Aber die finsternen Gedanken schwanden schnell dahin bei dem lehreren Mahle, welches ein feierlicher Diener dem Ausgehungen allein servierte. Und dann wartete ja eine wirkliche Hee in den Räumen — die Tochter des Grafen! Sie war von der stolzen Schönheit, der auserlesenen Pracht die selbstverständliche Umgebung ist. Anfangs war die Unterhaltung eifrig, und die dunkeln Augen der Comtesse glitten hochmüthig über den feindlichen Offizier hinweg. Aber wenn er ihr ins Gesicht sah — es war ein freies, edles Gesicht mit scharfschneidendem klugem Mund und einer reinen Stirne — so fühlte er durch alle Feindschaft hindurch, daß auch der warme Schimmer der Herzengüte in dem schönen Auge glänzen könne und der stolze Mund eines sehr anmuthigen Mädchens lächeln könne. Und hatte ihn nun der Krieg noch nicht hart gemacht, oder war der Zauber von Jugend und Anmuth zu mächtig? ... Der Soldat dachte gar nicht mehr an die raube Pflicht, die ihn hierher verschlagen — er wurde liebenswürdig, Kavaler. Freilich nur der Gräfin gegenüber, denn bei Männern war ja die eifige Feindschaft Pflicht. Der alte Herr, der des Groles nur schweigend und mit gefinnener Lippe Herr zu werden vermochte, empfahl sich sehr bald und überließ die Tochter dem Feinde ... er war ja ihrer so sicher! Und dann begann die Unterhaltung zwischen den beiden aufzulockern — erst leicht, ceremoniell, bis der Preusse warm wurde und von der Kindheit und der Heimath zu erzählen begann. Es war ein so lockendes Bild. Die Knochenjahre zwischen Sand und Bruch in einem puritanisch einfachen Herrenbause, dem ein wunderlicher Herr, sein Onkel, präsidirte; dann die harte Erziehung im Heer, die schöne Lientenanzzeit in einem verlorenen Nest, wo ihn die Schätze nie, aber die Schulden sehr oft gedrückt hatten; zuletzt der Krieg mit seiner wilden Poesie. Sie hörte ihm zu, sie sah ihn zuweilen verschonen von der Seite an: es war so ein hübsches, edliches Gesicht, das auch im Kriege noch nicht ein gutgerigtes Lächeln verlernt hatte. Und dann war etwas Stachelharts, Zielbewusstheit in dem Menschen, das ihr Grauen machte und doch lieb war. Dabei mußte sie an die eigene Kindheit denken, die sie verabschiedet, freudig gezeit, bald im Schlosse hier, bald in Prag oder Wien und andern Städten verkehrt hatte — die schöne Erbin eines großen Vermögens und eines großen Namens. Seltzam — alles, was an Kavaliere des Hofes, an jungen kaiserlichen Offizieren sie umschwirrt, hatte sie fast gelassen — und an diesem Feinde, der so hart und bedürfnislos war wie seine Mars, erwartete sie, ohne es zu wollen, ihr etwas blaßes Herz. So vorfichtig auch beider Rede die gefährliche Politik mied, einmal bligten doch ihre Augen in heftigem Gefühle ineinander, als sie von ihrer Kaiserin sprach und er von seinem König. Es war ein Ausflüß der Leidenschaft, des Hasses, aber ihr gefiel's doch, als er ohne Phrase sagte: „Neben unsre Leiden führt der Weg nach Berlin!“ Und ihm ward's seltsam, als das Frauenauge aufblitzte, und eine bebende Stimme sagte: „Wäre ich doch ein Mann!“ Drei Tage blieb die Schwadron im Quartier. Dann trieb sie der Kriegszum wieder zurück. Es war ein kurzer Abschied zwischen dem preussischen Offizier und der österreichischen Comtesse — doch saßen sie sich tiefer in die Augen, als sonst bei feindlichen Begegnungen. Beiden schlug das Herz schwer im zwiespältigen Gefühle halb junger Liebe, halb alten Hasses. Der alte General merkte nichts, der politische Haupt hatte ihn blind gemacht. Als der Rittmeister vor dem Portal in den Sattel stieg, und die braune Stute müthig wieberte, sagte der Alte mit kaltem Spott: „Glückliche Reise! Und wenn Sie meinen Sobn sehen sollten, sagen Sie ihm einen warmen Gruß ... er ist Oberlieutenant bei den Königin-Husaren.“ Und der Preusse antwortete merkwürdig ernst: „Hoffentlich begegnen wir uns nie.“ Frühlingsstürme führen über das Land. Wieder stand der große König in Schleißen bereit, die Oesterreicher zu fassen und zu schlagen. Aber der feindliche Marschall

ging sechzend zurück. Auf dem äußersten rechten Flügel stand Rittmeister von Stalows Schwadron. Sie lehrte eben von einem langen Rekognoscirungsrück. Auf Meilen kein Feind! Als der Rittmeister zur Meldung ins Zelt seines Obersten trat, schnitt ihm dieser kurz das Wort ab: „Weißt, weiß ... wollen uns auf dem linken Flügel fassen, die Herren ... Ist Ihr Brauner noch frisch?“ „Etwas mitgenommen, Herr Oberst. Aber ich verlaße mich doch am liebsten auf ihn im Ernstfall ... er vermag mir nie!“ „Bon. Sonst hätte ich Ihnen meinen Fuchs angeboten, lieber Stalow. Sie müssen nämlich sofort wieder in den Sattel ... Wir haben jetzt zwei Uhr. Um sechs Uhr muß die Meldung im Hauptquartier drüben sein, daß der Feind uns am linken Flügel umklammern und erdrücken will. Das ist ein Ritt von sieben Meilen. Wir haben zwar „Zieten'sche“ im Vorgehnde, aber auch die kaiserlichen streifen stark. Also Vorsicht! So Gott will, sehen wir uns wieder.“ Der Rittmeister trat ab. Er wußte, daß es ein Ritt auf Leben und Tod sei, aber nicht einmal seine Wimper judete bei dem Gedanken. Wenige Minuten später trabte ein einsamer Reiter durchs Land mit argwöhnisch spähendem Blick, wie ein lungernder Wolf über die Heide trottel. Die grünen Saaten hoben sich, die gelben Köpfe der Weidenbäume winkten. Der Reiter sah's nicht. Er dachte an seine schwere Pflicht ... und an sie, die er nie vergessen konnte. Dem Preußen hatte es die Oesterreicherin schwer angethan. Zuweilen, wenn er sich im Bügel hob, sah er am fernen Horizont einzelne Reiter auftauchen; ob Freund oder Feind, wußte er nicht. Er hielt die Kräfte seines Thieres zusammen, und wo es ohne starken Umweg ging, drückte er sich vorfichtig an den Dörfern vorbei. Aber die Stunden verrannen. Das Verlebenspiel kostete zu viel Zeit. Vor ihm lag jetzt ein elendes Dorf, die Landstraße ging mitten durch. Die Häuser schienen verödet, und kein feindlicher Dolman war weit und breit zu erblicken. Der Rittmeister spornete den Braunen scharf, um schnell durchzukommen. Die ersten Scheunen waren erreicht. Da ward's im Dorfe mit einem Schläge lebendig. Pferdeschnauben, rasselnde Säbel, österreichische Kommando's. Ihm entgegen hob ein Veritt kaiserlicher Husaren. Einen Moment stieg der Preusse. Zurück! Da war die Meldung verloren und er wahrlich nicht auf. Also vorwärts! Er nahm den Braunen zur Carriere zusammen. Karabiner trachten, Säbel bligten ... einen Oesterreicher hieb er vom Pferd, dann sprengte gegen ihn ein Offizier. Die Waffen kreuzten sich. Aber der Pallasch des Preußen schlug einen scharferen Hieb. Der feindliche Offizier schwankte ... noch ein Hieb ... er stürzte aus dem Sattel. Das gab dem Preußen freie Bahn. Der Braune trug ihn im langen Galopp davon, von Kugeln umschwirrt. Die Husaren aber nahmen die Verfolgung nicht auf. Sie sammelten sich unerschrocken um ihren sterbenden Führer. Doch auch dem Rittmeister fürchte rothes Blut den Koller ... ein Streifschuß hatte ihn an der Schulter verwundet. Er fühlte es erst jetzt und lachte nur kurz vor sich hin: „Für einen besseren Schuß hätte Dir Daun anlantbar sein können. Dafür gab ich dem Offizier den Todeshieb.“ Der Braune trabte jetzt auf weißer, einsamer Landstraße. Die Dörfer lagen fern. Dann hoben sich waldige Hügel. Der Preusse spähte scharf. „Nicht sehr weit von hier muß ihr Schloß liegen“, dachte er. „Ob sie noch da ist?“ Und er summte ein schwermüthiges Reiterlied. Da schaute der Braune vor einem hellen Kleide, da, wo ein Waldweg auf die Landstraße bog. Der Reiter sah eine bekannte hohe Frauengestalt, ein bekanntes, geliebtes Gesicht. Das scharfe Soldatenaugen läuschte sich nicht. Sie war es. Auch sie erkannte ihn und zuckte zusammen. Und da vermaß er den Auftrag. Er sprang aus dem Sattel. Sie war sieben getrieblen. „Sehen wir uns doch wieder, Comtesse?“ Sie sah ihn unsicher an. Als sie das Blut am Koller bemerkte, schrie sie leise auf und ward blaß. „Ist Ihnen der Preusse noch so verhasst?“ fragte er. Sie schüttelte abwehrend das schöne Haupt. „Lassen Sie mich, Herr von Stalow!“ Er aber vertrat ihr den Weg und ergriff ihre beiden Hände, ehe sie es hindern konnte. „Nein, wenn einem das Glück so den Weg freist, da läßt man es nicht! Sehen Sie, das Glück ist so kurz. In fünf Minuten muß ich weiter — vielleicht in den Tod. Was thut's! Vor einer Stunde streifte er mich schon!“ Sie zuckte zusammen. „Warum denn in den Tod?“ „Weil mir das Leben nicht mehr übermäßig plückerlich ist. Wissen Sie, was Sie mir gethan haben, Comtesse? Sie haben mir den schönen Krieg verleidet; Sie haben einen preussischen Soldaten zum Kopfhänger gemacht, der nur noch seine Pflicht that, weil er muß. Aber sein Herz ist in einem österreichischen Grafenschloße internirt und sein febrilcher Muth auch. Und die schöne Kerkermeisterin sollte das nicht wissen? Ja, Comtesse ... Sie mögen's mir glauben oder nicht — seit jenem Quartier verwanische ich den Krieg, der mir die Hoffnung raubt, jemals aus meinem Kerker zu enttrinnen. Sie wenden sich ab? Ich lasse Ihre Hände doch nicht! Ich muß Sie fragen nach dreier Beiterart: Hätte der preussische Offizier auch die leiseste Hoffnung auf diese schöne Hand hier, wenn er den kaiserlichen Tod trüge?“ Da schlug sie die Augen nieder und murmelte: „Warum fragen Sie, was doch nie sein kann?“ Das Blut war ihr in die Wangen geschossen. Er aber war ein scharfer Beobachter und sagte sich ein Herz. „Und wenn der Preusse selbst fragt?“ Sie starrte auf den blutigen Fleck im weißen Tuch, zitterte und antwortete nichts. Da zog er die Widerstreikende zu sich und küßte sie. „Hast Du mich lieb, Theres?“ „Ja.“ „Du Süße!“ Und er bedeckte mit Küßsen das glühende Frauengesicht. „Gieb mir auch einen.“ Sie küßte ihn ganz leise. Dann riß er sich los. „Leb wohl, Schatz! Der König ruft. In drei Tagen bin ich wieder bei Euch als Freund oder als Feind.“ Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Er sprengte davon. In scharfem Ritt erreichte er das Hauptquartier und erstattete dem König selbst die Meldung. — Comtesse Theresie aber blieb noch lange auf der Stelle unbeweglich, wie im Traume. Sie hatte hier ihren Bruder erwarten wollen, der mit seinem Zuge in einem armenigen Dorfe lag. Sie wartete lange. Die Dämmerung sank herab, aber der Bruder kam nicht. Auch der Rittmeister konnte den Termin nicht einhalten. Eine große Schlaft war geschlagen, und der erbarungselige Krieg fortwäherte sein Herrentrecht. Stalow mußte nach Schlesien zurückkehren, übergab ihm sein Wachmeister einen schwarzgelegelten Brief. Er machte ihn auf und las die Worte: „Vergiß mich.“ Theresie.

„Weil mir das Leben nicht mehr übermäßig plückerlich ist. Wissen Sie, was Sie mir gethan haben, Comtesse? Sie haben mir den schönen Krieg verleidet; Sie haben einen preussischen Soldaten zum Kopfhänger gemacht, der nur noch seine Pflicht that, weil er muß. Aber sein Herz ist in einem österreichischen Grafenschloße internirt und sein febrilcher Muth auch. Und die schöne Kerkermeisterin sollte das nicht wissen? Ja, Comtesse ... Sie mögen's mir glauben oder nicht — seit jenem Quartier verwanische ich den Krieg, der mir die Hoffnung raubt, jemals aus meinem Kerker zu enttrinnen. Sie wenden sich ab? Ich lasse Ihre Hände doch nicht! Ich muß Sie fragen nach dreier Beiterart: Hätte der preussische Offizier auch die leiseste Hoffnung auf diese schöne Hand hier, wenn er den kaiserlichen Tod trüge?“ Da schlug sie die Augen nieder und murmelte: „Warum fragen Sie, was doch nie sein kann?“ Das Blut war ihr in die Wangen geschossen. Er aber war ein scharfer Beobachter und sagte sich ein Herz. „Und wenn der Preusse selbst fragt?“ Sie starrte auf den blutigen Fleck im weißen Tuch, zitterte und antwortete nichts. Da zog er die Widerstreikende zu sich und küßte sie. „Hast Du mich lieb, Theres?“ „Ja.“ „Du Süße!“ Und er bedeckte mit Küßsen das glühende Frauengesicht. „Gieb mir auch einen.“ Sie küßte ihn ganz leise. Dann riß er sich los. „Leb wohl, Schatz! Der König ruft. In drei Tagen bin ich wieder bei Euch als Freund oder als Feind.“ Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Er sprengte davon. In scharfem Ritt erreichte er das Hauptquartier und erstattete dem König selbst die Meldung. — Comtesse Theresie aber blieb noch lange auf der Stelle unbeweglich, wie im Traume. Sie hatte hier ihren Bruder erwarten wollen, der mit seinem Zuge in einem armenigen Dorfe lag. Sie wartete lange. Die Dämmerung sank herab, aber der Bruder kam nicht. Auch der Rittmeister konnte den Termin nicht einhalten. Eine große Schlaft war geschlagen, und der erbarungselige Krieg fortwäherte sein Herrentrecht. Stalow mußte nach Schlesien zurückkehren, übergab ihm sein Wachmeister einen schwarzgelegelten Brief. Er machte ihn auf und las die Worte: „Vergiß mich.“ Theresie.

„Weil mir das Leben nicht mehr übermäßig plückerlich ist. Wissen Sie, was Sie mir gethan haben, Comtesse? Sie haben mir den schönen Krieg verleidet; Sie haben einen preussischen Soldaten zum Kopfhänger gemacht, der nur noch seine Pflicht that, weil er muß. Aber sein Herz ist in einem österreichischen Grafenschloße internirt und sein febrilcher Muth auch. Und die schöne Kerkermeisterin sollte das nicht wissen? Ja, Comtesse ... Sie mögen's mir glauben oder nicht — seit jenem Quartier verwanische ich den Krieg, der mir die Hoffnung raubt, jemals aus meinem Kerker zu enttrinnen. Sie wenden sich ab? Ich lasse Ihre Hände doch nicht! Ich muß Sie fragen nach dreier Beiterart: Hätte der preussische Offizier auch die leiseste Hoffnung auf diese schöne Hand hier, wenn er den kaiserlichen Tod trüge?“ Da schlug sie die Augen nieder und murmelte: „Warum fragen Sie, was doch nie sein kann?“ Das Blut war ihr in die Wangen geschossen. Er aber war ein scharfer Beobachter und sagte sich ein Herz. „Und wenn der Preusse selbst fragt?“ Sie starrte auf den blutigen Fleck im weißen Tuch, zitterte und antwortete nichts. Da zog er die Widerstreikende zu sich und küßte sie. „Hast Du mich lieb, Theres?“ „Ja.“ „Du Süße!“ Und er bedeckte mit Küßsen das glühende Frauengesicht. „Gieb mir auch einen.“ Sie küßte ihn ganz leise. Dann riß er sich los. „Leb wohl, Schatz! Der König ruft. In drei Tagen bin ich wieder bei Euch als Freund oder als Feind.“ Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Er sprengte davon. In scharfem Ritt erreichte er das Hauptquartier und erstattete dem König selbst die Meldung. — Comtesse Theresie aber blieb noch lange auf der Stelle unbeweglich, wie im Traume. Sie hatte hier ihren Bruder erwarten wollen, der mit seinem Zuge in einem armenigen Dorfe lag. Sie wartete lange. Die Dämmerung sank herab, aber der Bruder kam nicht. Auch der Rittmeister konnte den Termin nicht einhalten. Eine große Schlaft war geschlagen, und der erbarungselige Krieg fortwäherte sein Herrentrecht. Stalow mußte nach Schlesien zurückkehren, übergab ihm sein Wachmeister einen schwarzgelegelten Brief. Er machte ihn auf und las die Worte: „Vergiß mich.“ Theresie.

Ein Gedenktag.

Am 28. Juli 1847 fand die Vermählung Otto v. Bismarck mit Gräfin Johanna v. Puttkamer statt. Zur Feier der silbernen Hochzeit im Jahre 1872 richtete Kaiser Wilhelm der Erste einen jener Briefe an seinen Kanzler, die so unvergleichlich schöne Zeugnisse bilden für die ichtliche Güte des Monarchen, für seine wahrhaft königliche Treue und Huld gegen seinen größten Palatin. In diesem, vom 26. Juli 1872 datirten Schreiben lesen wir:

Körperkraft,



fröher Sinn und die Gabe, das Leben in vollen Zügen zu genießen, sind nur bei einem überreich und geistig gehaltenen Blute zu finden. Ein junger Mann, der an nervöse Schwäche und Ermüddung, schlechten Gedächtniß, Nervenbeschwerden, reizbaren Temperament und bei sonstigem einmüthigen Fortschreiten der körperlichen und geistigen Entwicklung leidet, welche die Folge von gewöhnlich in früher Jugend und im Unkrautthum ihrer Schwäche ist, angekommen, er hat sich vorgenommen, die verminderten abnormen Gewohnheiten sind, wird dadurch unfähig, sich gehörig seines Lebens zu freuen. Er ist immer müde, unruhig und schläft; sein Schlaf ist häufig durch böse Träume gestört und erwidert ihm nicht, wie es sein sollte. Seine Willenskraft ist dahin, hange Vorstellungen umgarnen ihn und haben häufig Hypochondrie, oder Melancholie und schließlich Geistesverwirrung, Epilepsie, theilweise oder vollständige Lähmung, und selbst Wahnsinn und Todtlich zur Folge. Solchen Unglücklichen nieder zu frischer Lebenskraft und frischem Lebensmuth zu verhelfen, ist das Ziel der Herausgeber eines in bequemer oder klarer und deutlicher Sprache geschriebenen, 136 Seiten starken Buches über die Natur, Symptome und Heilbarkeit besagter Leber durch zweckmäßige Selbstbehandlung. Dieses Buch wird gegen Einlieferung dieser Notiz und 10 Centis in Briefmarken für Porto in unbedrucktem Umschlag versendet an jede angegebene Adresse verschickt. Man wende sich an die World's Dispensary Medical Association, Buffalo, N. Y.

Die Leber macht Leute gesund.

Wenn die Leber trägt ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfweh, Rücken-schmerzen, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erkranken, wie rasch diese Leber kurirt werden können, wenn Ihr nicht herbe nimmt. Es kurirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Erbinde ist eine sonst wirksame Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 Cts. Freie Probehalbe. Verkauf bei H. Tolle.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Equin Street, neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Preussers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt. Wohnung und Office in Reimars Haus neben der Zeitungsschiff, Ecke Equin und Mühlentstraße. Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfels Krankenhaus oder im Medel's Krankenhaus.

„I, wo wer' ist denn!“

... So hieß die Indiskretion gar zu weit treiben, wollte ich den Namen der Bühne nennen, welcher Fräulein Schnucki seit einem Jahre angehört. Es sei mir also gestattet, dieses Kunst-Institut kurzweg als das „Triotheater“ zu bezeichnen.

Die Art und Weise, in der sich das Engagement des Fräulein Schnucki am „Triotheater“ vollzog, verdient als geradezu einzig in der Geschichte der deutschen Bühnen gebucht zu werden. Auf der Bühne war gerade eine Probe im besten Gange — das heißt, der amtierende Regisseur erklärte die Souffleuse für „das größte Kammeel aller Zeiten“ und der Direktor brüllte: „Das Rollen Verrenken in meinem Theater ein überreuter Standpunkt zu sein — eine solche Schmeichelei ist mir noch nicht vorgekommen.“ ... da erblickte das Auge des Bühnengewaltigen in einer der letzten Parquet-Reihen, hinter mehreren in dem geprobten Akte nicht beschäftigten Chorisimmen eine junge Person, die ihm völlig unbekannt war.

Der erste Vorkühler des Theaters begann gerade zum vierten Male den Satz: „Mein süße Claire, schon zweimal habe ich Sie gefragt, ob Sie die Meine werden wollen?“ da rief der Direktor:

„Halt! Sie da! Fräulein da hinten, wie kommen Sie denn hier rein und was wollen Sie hier?“

Ein tiefes, erwartungsvolles Schweigen — die sogenannte „Große Kunst Pause“ — und aller Augen richteten sich auf die Angeredete. Sogar das unter Injurien ergraute Haupt der Souffleuse tauchte aus dem Blechlofen auf und wandte sich rückwärts.

In großer Seelenruhe, als ginge sie die Gewandte gar nicht an, kam die Kleine, welche einen Kopf verzerrte, nach vorn, bis nahe an die Lampe. Noch einmal blickte sie trübsinnig in das unheimlich geschwollene Stimmrohr des Mannes und blickte dann drohlich-verächtlich zu dem Direktor empor.

Halb ärgerlich, halb belustigt, wiederholte dieser:

„Was wollen Sie hier?“

„Ich möchte gerne mitmachen!“

Ein ungedultes Gelächter brach los. Auf der Bühne wälzte sich Alles. Der Herr Direktor wiederholte und klopfte sich gleichzeitig die Seiten aus. Der Regisseur blökte, die Chorisimmen in Parquet freisch auf, als hätte Jemand eine Schambrère-Service-Zote erzählt, und die Souffleuse gackerte wie eine alte Henne, die weder erwarten noch noch ein Ei gelegt hat.

Als man sich einigermaßen beruhigt hatte, sagte der Direktor eine herablassende, gnädige Miene auf und sagte:

„Wenn ich Sie recht verstanden habe, mein liebes Kind, wollen Sie gern zur Bühne gehen und an meinem Theater engagiert werden. Haben Sie denn auch Talent?“

„Was ist denn Talent?“

Eine kolossale Felleiter tönte nach diesen Worten durch das Haus und dauerte minutenlang. Der Herr Direktor bekam einen kleinen Erstickenfalls, der Regisseur vermochte nur noch zu stöhnen, die erste Seubrette mußte von drei Kollegen gehalten werden, der Komiker lächelte förmlichen Vauchanz und die Chorisimmen hätten keine die Parquetbank entzwei geschlagen.

„Genug, genug — Kinder!“ ächzte der Direktor, mißsam nach Athem ringend.

Inzwischen hatte die Kleine ruhig ihren Apfelsaft versippt und wartete lächelnd, bis sich der Sturm gebrochen.

Der hohe Chef des Berliner „Triotheaters“ hatte eine feine „Witterung“ und einen scharfen Blick für die körperliche Orthographie der holden Weiblichkeit. Sein Auge ruhte mit Wohlgefallen auf den drallen Formen des jungen Mädchens mit den schwellenden, roten Lippen, dem dunkelbraunen Zottellopfchen und der hoch aufgeworfenen Nase. Es war das reizende Berliner Strodelgesicht, was man sich vorstellen konnte — ein Übermaß der Gasse, mit dem Ausdruck göttlicher Frechheit! Der Direktor hatte sich in den Regiestuhl gesetzt, frönte beide Hände auf die Knie und sagte zum Parquet gewandt:

„Sie Kleine, Sie sind ein williges Huhn — Ihr Wunsch soll erfüllt werden. Sie können bei uns ... mitmachen! Sehen Sie sich hin und passen Sie gut auf!“

Die Probe nahm nun ihren Fortgang und es kam eine Scene, in welcher eine Darstellerin als freches Berliner Hotelmädchen nur die denkwürdigen Worte zu sprechen hatte:

„I, wo wer' ist denn?“

Fräulein Schlumpke, die mit dieser wichtigen Aufgabe betraute Schauspielerin des „Triotheaters“, sagte diese Worte in sehr schläfriger Weise — sie betrachtete

diese „Rolle“ offenbar als eine Schlummerrolle.

Der Regisseur ließ Fräulein Schlumpke den Satz drei, viermal wiederholen, verlor dann die Geduld und rief:

„Fräulein Schlumpke, Sie sind in dieser Rolle unmöglich! Sie hätten lieber Nachtwächter werden sollen! — Hm, Herr Direktor, wenn geben wir denn nun das Hotelmädchen?“

„Warten Sie 'mal ... halt ... wie war's, wenn wir mit der Kleinen einen Versuch machten?“

„Brillante Idee, Herr Direktor!“

Im nächsten Augenblicke stand Fräulein Schlumpke auf der Bühne und sagte:

„I, wo wer' ist denn?“

Sie sagte diese Worte mit so köstlicher Schnoddrigkeit, mit so urechtem Berliner Tonfall und machte dabei eine so natürliche, verächtlich abweisende Bewegung, daß der Direktor unwillkürlich „ Bravo!“ rief und dann vor sich hin murmelte: „Sie hat Theaterblut!“

„I, wo wer' ist denn!“ wiederholte Fräulein Schlumpke, und diesmal mit so viel Kamel, daß der Direktor und der Regisseur herzlich lachen mußten!

Sie waren aber die Einzigen, welche jetzt lachten!

Die Chorisimmen machten lange Gesichter und murmelten etwas von „einer hergelassenen, von der Strafe gekommenen Person“ und die Schauspielerinnen auf der Bühne juckten mittelst, spöttisch die Köpfe. Und dabei befand sich unter ihnen die hinauf zur ersten, vielgeübten Seubrette, nicht eine, die nicht eine gewisse Beunruhigung verspürt hätte.

Streckte in dieser Anfängerin vielleicht ein großes Talent? Konnte aus diesem hübschen, kleinen, fetten Persönchen nicht am Ende eine gefährliche Konkurrentin erwachsen??

Drei Tage später debütierte Fräulein Schlumpke in der Novität des „Triotheaters“ und als sie mit reizender Natürlichkeit die Worte: „I, wo wer' ist denn?“ in das Publikum geschleudert hatte, ging ein herrliches Lachen durch das Haus. In den Reihen barsten die auf der Lauer stehenden Chorisimmen vor Neid und die erste Seubrette erlebte unter der Schminke.

Im Zwischenakt kam der Autor auf die Bühne, kniff Fräulein Schlumpke in die Wangen und sagte:

„Ich mache Ihnen ein Kompliment, Fräulein — aus Ihnen wird was! In meinem nächsten Stücke schreibe ich Ihnen eine Rolle.“

Das holde Kind sagte mit einem spöttischen Lächeln:

„Man nich so dicke 'ran!“

Das ganze „Triotheater“ war starr über Fräulein Schlumpke. Dieses frische, tralle Persönchen, welchem der Schelm aus den Augen bligte, vertrat sich sehr energisch alle Vertraulichkeiten seitens der so jüdischen Herrn Kollegen, schickte die Briefe und couvertierten Visitenkarten zurück, welche die Biletteure im Auftrage gewisser Logenäle ihr in den Koullissen zustellten und schlug — es ist geradezu unterhört — jede Einladung zum Souper bei Dressel oder Hiller aus.

Fräulein Schlumpke war bei all ihrer ur-Berlinerischen Schnoddrigkeit ein durchaus tugendhaftes Mädchen, und man konnte ihr zum großen Vergnügen sämtlicher Chorisimmen nicht das Geringste nachsagen.

Unlängst aber, als sie zum vierten Male von dem ältesten Sohne eines großen Berliner Finanziers eine Einladung in die Garderobe geschickt bekam, erbat sie sich von einer Kollegin ein Couvert und Bleistift, setzte sich vor ihren Spiegel, klappte den Schminkekasten zu, benutzte ihn als Schreibpult und kitzelte auf die Rückseite der überbrachten Karte die Antwort: „Alles, jetzt hat sie endlich angeiffen!“ — ging es schadenfroh durch sämtliche Ankleidezimmer der Schauspielerinnen — man athmete ordentlich erleichtert auf.

Was hatte aber Fräulein Schlumpke in Wahrheit geschrieben?

Sehr lehrreicher Herr!

Sie laden mir schon wieder 'mal zum Souper in — was sehr nett von Sie ist, zumal ich auch heute sehr bei App'it bin. Ich nehme also an, aber nur wenn ich meinen Bräutigam August Schwulke, der in die Möbelstickerlei arbeitet, mitbringen kann. Mein August ist auch sehr jense von die feinen Zerichte! Oder meinen Sie etwa, des ich alleine kommen soll! I, wo wer' ist denn?“ Schlumpke.

† Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortierten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthaus.

Spekulation in Menschenfleisch.

Eine empörende Spekulation in Menschenfleisch hat das Goldfieber gezeitigt und nirgends kommt dieselbe in schmackvollerer Weise zum Ausdruck, wie bei einem in der Stadt Indianapolis in's Leben gerufenen „Klondike-Club.“

Dieser Club, so lesen wir in einem Lokalartikel des dortigen „Telegraph“, spekuliert in kaltblütiger Weise mit dem Leben junger Abenteuer, die bereit sind, sich zum Werkzeuge herzugeben. Die Triebfeder des Clubs und der Abenteuer ist die gleiche: die Sucht sich zu bereichern. Während aber die Abenteuer ihr Leben dabei riskiren, ist das Risiko des Clubs gleich Null.

Der Club besteht aus 20 reichen Kaufleuten, von denen jeder \$1000 unterschrieben hat, um eine Expedition von 20 jungen Leuten nach den Goldfeldern in Alaska auszurüsten. Der Club bezahlt nämlich alle Spefen. Das von dieser Expedition gewonnene Gold soll zwischen den Mitgliedern des Clubs und jenen der Expedition in gleichen Theilen vertheilt werden.

Um sich für alle Fälle zu sichern, beabsichtigt nun der Club, das Leben eines jeden Mitgliedes der Expedition auf je \$10,000 für den Zeitraum von fünf Jahren zu versichern, und zwar zu Gunsten des Clubs.

Man rechnet nämlich, daß mindestens 25 Prozent der Expedition den Mühseligkeiten und Widerwärtigkeiten, welche ihrer in dem arktischen Alaska baren, nicht gewachsen sei und ihr Leben einbüßen wird. In jedem solchen Falle sollte dann der Club das Versicherungsgehalt von je \$10,000 bekehren und unter seinen Mitgliedern vertheilen. Der Club würde natürlich ein glänzendes Geschäft dabei machen. Zwei Todesfälle würden dem Club das einbezahlte Kapital von \$20,000 bedeuten, drei Todesfälle würden bereits genügen zur Rückzahlung des Kapitals nebst 50 Prozent Dividenden und fünf Todesfälle würden eine 150-prozentige Verzinsung des Kapitals bedeuten.

Solche „Geschäfte“ will der Club machen. Wer also Lust hat, sein Leben auf's Spiel zu setzen, um einigen Müßiggängern zu ermöglichen, sich auf seine Kosten zu bereichern, der hat dazu Gelegenheit.

Ein gewiegter Menschenkenner schreibt:

„Leute gibt's, die Jedermann misstrauen, überall Betrug und Unheil seh'n, Stets mit scheelen Augen um sich schauen, Schlimmes witternd auf der Lauer stehen. Offenheit scheint ihnen nur verdächtig, Skeptisch seh'n sie anderer Edelmut, Alle Welt dünkt ihnen niederträchtig, Jederzeit ist ihr Wahnpruch auf der Reise, Vorsicht ist ihr Wahnpruch auch daheim. Geben schließlic auf die plumpe Weise Dem nächstbesten Schwindler auf den Leim!“

New York, 11. August. — Percy Anderson, ein junger Engländer, langte kürzlich mit dem Dampfer „Teutonic“ als Zwischendeckpassagier im hiesigen Hafen an, um sein Glück in Amerika zu versuchen. Als er von den Beamten der Einwanderungs-Behörde, wie üblich, über seine finanziellen Verhältnisse befragt wurde, mußte er zugeben, daß er völlig mittellos sei. Er erzählte, daß er mit \$250 von England abgefahren sei, die Summe aber während der Reise im „Poker“-Spiel verloren habe. „Es thut uns sehr leid“, erwiderte der Commissär nach Anhörung des sehr detaillirten Berichtes, „aber wir müssen Sie wieder nach England zurücksenden.“ Und so geschah es.

S a v a n a h, 26. Aug. Die Mannschaft des britischen „Tram“-Dampfers „Dorothy“ ist, in Corpore“ durchgebrannt, um nach Klondoke zu gehen. Die Matrosen hinterließen einen Brief an ihren Kapitän, in welchem sie ihm mittheilten, daß er sie in etwa zwei Jahren wieder erwarten möge. Sie würden dann Gold genug haben, um ihm sein Schiff abzukufen und es ihm wieder als Vergnügungs-Yacht zum Geschenk machen zu können.

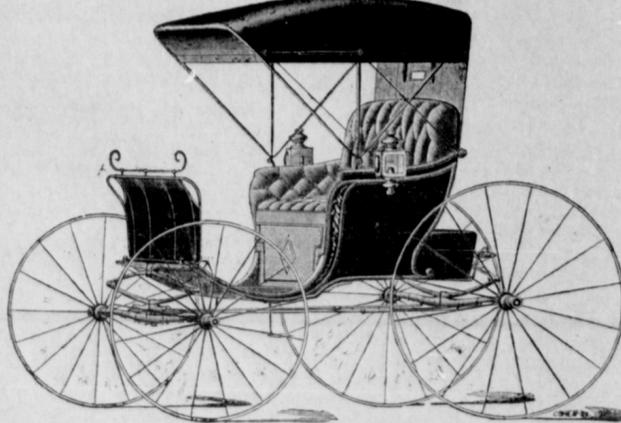
Die drohende Lyncherei.

Central City, Colo., 14. Aug. 100 Männer kamen um Mitternacht nach der Wirthschaft in Russell Gulch, in welcher Alex Goddard erschoten wurde. Sie wiesen den Wirth, einen Mann Namens Binilla, an, seine Wirthschaft binnen 5 Tagen zu verkaufen und das Lager zu verlassen. Die vier Desherreicher, welche der Ermordung Goddards beschuldigt wurden und die der Mob gestern Morgen im Gefängniß in Central City zu tödten versuchte, haben heute ihr Verhör hinter verschlossenen Thüren zu bestehen. Die Strafen sind voll von aufgeregten Männern und man befürchtet einen Versuch, die Leute zu lynchen.

FAUST & CO.

Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Bigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Key West, Fla., 16. Aug. — Nachrichten aus Havana melden, das General Gomez seinen Plan zum Einfall in die Provinz Havana fertig hat und ihn demnächst auszuführen gedenkt. Die Nachricht von seinem energischen Vorgehen hat unter den spanischen Behörden so große Befürzung hervorgerufen, daß jeder waffenfähige Spanier in Havana einberufen worden ist. Die spanischen Truppen in der Provinz Havana befinden sich thatsächlich im Zustande Belagerter. Sie sind auf drei Seiten von starken Abtheilungen wohlbewaffneter, wohlgeübter und wohlgenährter Cubaner eingeschlossen, die beständig vorbringen. Sie operiren thatsächlich schon unter den Kanonen der spanischen Fort von Havana und Weyler scheint außer Stande, auch nur die Stadt selbst gegen sie zu schützen.

DR. L. V. WEATHERS.

Davenport, Comal Co., Tex. Empfiehlt sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Zu verpachten oder zu verkaufen Farm von 563 Ader in Comalstadt unter günstigen Bedingungen. Verkauf vorgezogen. Näheres bei: Deimr. Mohrhoff, oder Richard Gerlich, 40 St.

Krüger

Der Photograph. Nachfolger von H. W. Schwarz & Co. ist jetzt vorbereitet, die beste Arbeit zu niedrigen Preisen zu liefern. Duplicirte von Negativen, entweder von Serlin's oder Schwarz genommen, können jederzeit gemacht werden. Copien und Vergrößerungen eine Spezialität. Zufriedenheit garantiert.

\$10 Belohnung

Dem Unterzeichneten wurde auf dem Austiner Berge ein Fuchs-Mäde gestohlen. Dieselbe ist 5 Jahre alt, auf der linken Schulter gebrannt und hat kleinen Stern vor dem Kopfe Obige Belohnung für sichere Auskunft oder Ablieferung des Pferdes in New Braunfels. 11 41 D. S. Mahe.

Zu vermietthen!

Ein gutes Wohnhaus mit 6 Zimmern an der San Antonio Straße. Nähere Auskunft ertheilen Ed. Gruene oder H. Clemens. 34 4f New Braunfels, Texas.

Zu verkaufen!

Einige Vollblut Poland China Ferkel zur Zucht, nebst einer Menge gut gefressener Schweine zur Mast. Auf Wunsch liefere ich eine ganze Ladung. Nähere Auskunft ertheilt Ab. Hofheim. Abali, Comal Co., Texas.

Zu verkaufen.

Eine der besten Farmen, nahe Austin, enthaltend 700 Ader Land, wovon 90 urbar und 200 urbar gemacht werden können. Gutes Wohnhaus und Nebengebäude und stets ausreichendes Wasser. Die Farm kann auch in 175 Ackerstücke getheilt werden. Nähere Auskunft ertheilt. August Kappmeyer, Bluff Springs, Travis Co., Texas.

Zeitschriften u. Zeitungsagentur

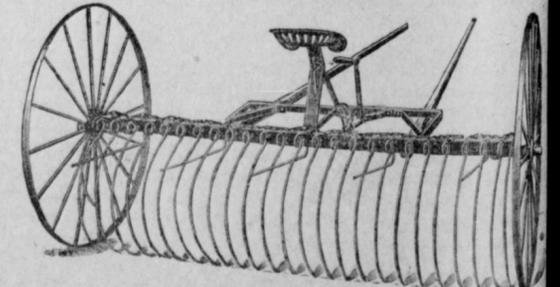
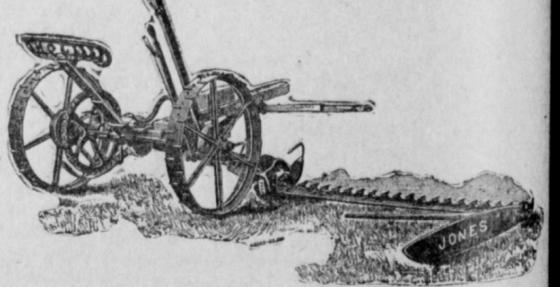
VON **B E Voelcker**

besorgt Bestellungen für Zeitschriften, Zeitungen, Lieferungswerke und Bücher irgend eines Landes oder Sprache. Eine gute Auswahl deutsch und englischen Lesestoff stets an hand.

H V SCHUMANN, Apotheker. Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen usw. **Bruchbänder** in großer Auswahl. New Braunfels, Texas.

DIE PLANO JONES

Mähmaschinen und Rechen,



werden mehr verkauft wie irgend andere, sind die besten und deshalb auch die billigsten. Kaufen keine, ehe Ihr Jones arbeiten seht. Zu haben bei **LOUIS HENNE.**